

Ostmärkische Tageszeitung



Anzeiger für Stadt und Land.

Ausgabe täglich abends, ausschließlich der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis bei den hiesigen Reichs-Postämtern vierteljährlich 2,50 Mk., monatlich 84 Pf., ohne Zustellungsgebühr; für Thorn Stadt und Vorstädte, von der Geschäfts- oder den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 80 Pf., ins Haus gebracht vierteljährlich 2,75 Mk., monatlich 95 Pf. Einzelgenussplan (Belegblatt) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonetzelle oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und Geluche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Werbepreises und Postens und durch Vermittlung 15 Pf.) für Anzeigen mit 3 Lagenvorricht 25 Pf. Im Restamteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif. — Anzeigenaufträge nehmen an alle jollten Anzeigenvermittlungstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 12 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher anzugeben.

(Thorner Presse)

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4, Thorn.
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn.“

Thorn, Sonntag den 22. April 1917.

Druck und Verlag der E. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: H. v. W. in Thorn.

Zufendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderungen können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigelegt ist.

Der Weltkrieg.

Amtlicher deutscher Heeresbericht.

Berlin den 21. April (B. L. B.)

Großes Hauptquartier, 21. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht:

Ertundungsvorstöße im Ypernbogen brachten eine Anzahl Gefangene und Beute an Grabenwaffen ein. Die allmähliche Steigerung der Feuertätigkeit zwischen Lens und der Bahn Arras-Cambrai hält an.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Truppen aller deutschen Stämme vollführen auf dem gewaltigen Schlachtfelde an der Aisne und in der Champagne im Kampf Mann gegen Mann, wie im bis zum Tode getreuem Ausharren bei schwerstem Feuer täglich und stündlich Heldentaten. Der Heeresbericht kann sie nicht einzeln nennen. Gestern Vormittag wurde durch Sturmtruppen die ehemalige Zuderfabrik südlich von Cerny vom Feinde gesäubert; weiter östlich an der Hurtebise-Fe. schlugen unsere Truppen französische Teilangriffe ab. Am Brimont wurden französisch-russische Sturmtruppen verlustreich zurückgewiesen. In den Nachmittagsstunden setzte an der ganzen Aisne-Front und in der Champagne wieder stärkerer Artilleriekampf ein. Heftige Angriffe entwickelten sich bei Braye, von der Hochfläche von Paissy bis in die Senke östlich von Craonne und zwischen Prosnes und der Suippes-Niederung. Am Chemin des Dames brach der feindliche Sturm im Feuer, an einzelnen Stellen im Nahkampf zusammen. In der Champagne scheiterten die Angriffe vor unseren Stellungen. — Nördlich von Reims und in den Argonnen brachen unsere Sturmtruppen in die feindlichen Linien und kehrten mit Gefangenen zurück.

Heeresgruppe Herzog Albrecht:

Östlich von St. Mihiel verlief ein Unternehmen nach Wunsch. Auch dort blieben mehrere französische Gefangene in unserer Hand. — Ungünstiges Wetter der letzten Tage schränkte die Flugtätigkeit ein. Seit dem 17. April sind in Luftkämpfen 7, durch Abwehrkanonen 3 feindliche Flugzeuge abgeschossen worden.

Auf dem Westlichen Kriegsschauplatz und an der Mazedonischen Front ist bei weit geringerer Gefechts-tätigkeit die Lage unverändert. Der Erste General-Quartiermeister Ludendorff.

Der französische Kriegsbericht.

Der amtliche französische Kriegsbericht vom 19. April nachmittags lautet: Südlich und nördlich von St. Quentin starke Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Parzellanzerstörungen an den Rändern des oberen Waldes von Coucy; wir machten Gefangene. Zwischen Aisne und dem Chemin des Dames haben wir weitere Fortschritte nördlich von Vailly und Oisel gemacht. Ein feindlicher Angriff auf die Gegend von Courtecon wurde durch Maschinengewehrsfeuer glatt aufgehalten. Weiter östlich machten die Deutschen gestern gegen 6 Uhr abends einen sehr heftigen Angriff gegen unsere Stellungen auf der Hochfläche von Vaucelles; durch unser Feuer niedergemacht, wurden die Sturmwellen mit schweren Verlusten zurückgewiesen und konnten unsere Linien nicht erreichen. In der Nacht starke Artillerietätigkeit in den Abschnitten von Sapiennoy-du-Cobert und La Pompelle. In der Champagne bauten wir unsere Erfolge auf dem Massiv von Moronvilliers aus; unsere Erfolge glücken überall, wir nahmen den „Hohen Berg“ und mehrere Höhen östlich von dem Punkt 127 am südlichen Zugang von Moronvilliers. In den Kämpfen dieser Nacht haben wir zwei weitere deutsche Batterien genommen und zwischen Seillons und Aubertine zwei weitere deutsche Batterien zerstört. In der

Gegend von St. Mihiel scheiterte ein feindlicher Versuch gegen das Gehölz Romainville in unserem Feuer; der Feind ließ Gefangene in unseren Händen.

Französischer Bericht vom 19. April abends: Zwischen Sonne und Dije ziemlich heftige Artillerietätigkeit. Nördlich der Aisne hielt sich der Feind unter unserem energischen Druck weiter gegen den Chemin des Dames zurück. Unsere Truppen von Vauxhall halten eng Fühlung mit dem Feinde. Fort Conde ist gleichfalls in unsere Gewalt gefallen. In der Gegend von Hurtebise benutzten wir uns nach lebhaftem Kampf einiger Stützpunkte. Nördlich dieses Stützpunktes machten wir 500 Gefangene und erbeuteten 2 Geschütze von 10,5 Zentimeter. Westlich von Bernicourt erzielten wir erhebliche Fortschritte und machten an 50 Gefangene. In der Champagne wurde der Artilleriekampf sehr heftig fortgesetzt. Auf dem Massiv von Moronvilliers erweiterten wir unsere Stellungen nördlich von „Hohen Berg“ und schlugen zwei deutsche Gegenangriffe auf diese Gegend und den Berg Corail ab. Nördlich von Aubertine nahmen unsere Truppen auf einer Front von zwei Kilometern glänzend ein stark besetztes Grabensystem, das dieses Dorf mit dem Wald von Moronvilliers verbindet, und warfen den Feind auf den

Stand südlich von Vaubecourt zurück. Im Laufe dieser Kampfhandlung machten wir 150 Gefangene. In den Argonnen wurde ein deutscher Angriffsversuch auf einen unserer Gräben in Richtung auf Bolante leicht zurückgeschlagen. Der Artilleriekampf war für Augenblicke ziemlich lebhaft in der Gegend von Banquois und auf dem linken Maasufer in Richtung gegen den „Loben Mann“. Der Tag war sonst überall ruhig. Belgischer Bericht: Bei Dinan war im Laufe des Tages der Artilleriekampf heftig. Mehr im Süden gegen Steenstraete zu spielte sich ein lebhafter Handgranatentkampf ab.

Englischer Bericht.

Erster englischer Bericht vom 19. April: Wir verbesserten in der letzten Nacht unsere Stellungen südlich von Manchy-le-Peuzieux leicht und machten heute weitere Fortschritte östlich von Kampour und in den feindlichen Gräben südlich von Loos.

Über die Flieger-tätigkeit vom 19. April

meldet B. L. B.: Regen und Wolken schränken die beiderseitige Flieger-tätigkeit auf 19. erheblich ein. Trotzdem führten die von uns angelegten Flüge zu gutem Ergebnis. Unser vielen erfolgreichen Flügen zur Verödung mit unserer Infanterie, wobei die feindlichen Grabenbesetzungen und Reservisten mit Maschinengewehrfeuer angegriffen wurden, wurde Artillerie mit Fliegerbeobachtung eingeschlossen und mütterlich wichtige Anlagen des Gegners verschiedentlich mit Bomben belegt. Im Luftkampf verlor der Gegner bei dem Versuch, unseren Fliegern den Einblick in seine Stellungen zu verhängern, 4 Flugzeuge.

Vom Durchbruch durch die Aisne.

Während die Entente-Blätter in den ersten Tagen der Schlacht von Aisne und an der Aisne triumphierend verkündeten, die deutsche Stellung sei durchbrochen, scheint die französische und englische oberste Heeresleitung nunmehr andere Direktiven ausgegeben zu haben, wie aus verlässlichen Pressestimmen hervorgeht. Die Ziele der Offensive werden bereits näher gezeichnet. Ein Durchbruch durch die deutschen Linien sei nicht in erster Linie das erstrebte Ziel. Es handle sich darum, deutsche Reserven zu binden, und anderes mehr. Das indessen das Hauptziel der französischen Heeresleitung dahinging, die deutschen Linien beim ersten Ansturm zu durchbrechen und aufzurollen, geht mit unüberlegbarer Klarheit aus Gefangenenaussagen hervor. So sollte das berühmte 20. Armeekorps, der Stolz der französischen Führer, das in der Linie Cerny-Braye dicht nördlich der Aisne zum Angriff auf verhältnismäßig schmaler Front angelegt war, am ersten Tage die wichtigen Höhen halbwegs Aisne und Laon 10 Kilometer hinter der deutschen Front erreichen. Diese Kerntruppe, die französische Garde, kämpft heute, am 5. Tage der Schlacht, noch in bew. um die erste deutsche Stellung. Ähnlich sollte die 2. Division von Craonne aus bis zu dem 10 Kilometer nördlich liegenden Dorfe Maragny 2 Kilometer südlich der Eisenbahnlinie Laon-Montigny vorstoßen. Über auch sie blieb, völlig zusammengefallen, in der ersten Linie stehen. Ihre Verluste waren verhältnismäßig groß, doch ihre Trümmer bereits am dritten Kampftage herausgezogen und von der 66. Division abgelöst werden mußten. Diese 66. Division gehörte zur Reserve-Armee mit dem bezeichnenden Namen Armee de poursuite. Jägertruppen, in Eilmärschen geübt, Kavallerie, Radfahrerkompanien sollten bereits am 16. April, 9 Uhr vormittags, zur Verfolgung antreten und den erhofften Erfolg des ersten Tages zur Beschleunigung der deutschen Front ausbauen.

Wieder eine getäuschte Hoffnung!

Tants! Das war das Lösungswort der Automobilmobilisierter unserer Gegner für die Wintermonate. Diese ungeschlagen, mit Stütz „Dreadnoughts“ des Landheeres“ gerüsteten Maschinen sollten bei der drohenden Landbegegnung zum wirtlich entscheidenden Offensive die deutsche Front niederreißen. Wo aber blieb das Niederreißen? Zwölf Tants kamen am 11. April als erste Schützenlinie angefahren gegen die Front Bullecourt-Duquant. Sie sollten den Australiern die Arbeit abnehmen. Durch kam keiner! Und als die tapferen Australier in der deutschen Stellung hängen geblieben, von beiden Seiten umfaßt und gefangen genommen waren, erklärten sie wütend: „Diese verdammten Tants sind an allem schuld!“ — Und an der Aisne? — Meldung eines deutschen Führers: 38 kampfunfähige Tants allein vor der Front meiner Division! Die gefangenen Tants-Offiziere sind selbst mit ihren Lieblingen sehr unzufrieden: ihre Verwendung sei nur noch dort möglich, wo sie nicht von Geschützen getötet werden könnten. — Bravo! deutsche Artillerie!

Zur mazedonischen Lage

Schreiben die französischen Blätter, die Offensive sei der Anfang der großen und endgiltigen Befreiung Frankreichs und Belgiens. Sie warnen jedoch

Zur Kriegslage.

Die Kämpfe an der Aisne und in der Champagne. Auf der ganzen etwa 60 Kilometer langen Schlachtfeldfront an der Aisne und in der Champagne wurde auch am 4. Tage der Schlacht eckelert gerungen. Besonders heftig waren die französischen Angriffe auf dem Frontabschnitt Braye-Cerny-Craonne, nördlich der Aisne. Alle verweifelsten Bemühungen der Franzosen, diesen Frontabschnitt einzubringen, um sich in den Besitz des wie eine Barriere von Westen nach Osten verlaufenden Höhenrückens Chemin des Dames zu setzen, waren umsonst. Die französischen Sturmtruppen in der Gegend des Dorfes Braye brachen beim Anlauf in ihrem Blute zusammen, ebenso bei Vauxhall, wo nachmittags wie abends nach schwerer Artillerie und Minenfeuer gezwungen wurde. Gefangene, Maschinengewehre und Flammfeuer blieben hier in unserer Hand. Bei Craonne bereitete mehrtägiges schweres Artillerie- und Minenfeuer die Angriffe vor. Die Stummwaffen wurden von Artillerie- und Maschinengewehrfeuer empfangen und zusammengeschossen. Sämtliche Angriffe bei und westlich Craonne scheiterten unter allerhöchsten französischen Verlusten, die jene der letzten Vorende- und Champagne-schlachten von 1915 weit übertrafen. Ein Sturmhaufe, der an einer Stelle bis zu unseren zweiten Graben vorzubringen vermochte, wurde mit Handgranaten und Bajonet zurückgeworfen, wo er eine große Anzahl von Gefangenen zurückließ. In den Brennpunkten der Kampflinie ins Treffen geführte Tank-Geschütze wurden von unserer Artillerie erfolgreich bekämpft, im Granathagel zerstört und zum großen Teil vernichtet. Allein in dem kleinen Abschnitt zwischen Miette und Aisne, auf einer Strecke von knapp 2 Kilometer Breite, liegen 32 bewegungsunfähige in Brand geschossene und zertrümmerte Panzerwagen.

Mit der gleichen Heftigkeit wurde am Aisne-Marne-Kanal gerungen. 5 Kiste gestaffelte Maschinengewehre wurden im Feuer der Geschütze und Maschinengewehre zum Schützen gebracht. Das Dorf ist mit Gefangenen überfüllt. Die Verluste der feindlichen Truppen sind wie am Vortage bei Brimont wiederum beträchtlich. Bei einem Gegenstoß haben wir in den Vortagen verlorene Gräben zurückgenommen und einen Offizier und 148 Mann zu Gefangenen gemacht. Auch in der Champagne sind die französischen Angriffe blutig gescheitert, während wir durch Gegenangriffe Gefangene und wichtige Höhenstellungen nahmen.

Nachdem sich die Hoffnung der Franzosen, die deutsche Front durch einen unvorhergesehenen Einsatz von Massen und Maschinen in den ersten Tagen zu durchbrechen und auf diese Weise ins Wanken zu bringen, nicht erfüllt hat, ist die Schlacht nunmehr in ein Stadium getreten, das den Franzosen eine Aussicht auf Erfolg nicht mehr bietet. Der französische Heeresbericht vom 19. April ist unrichtig, wenn er von einem lebhaft geführten französischen Angriff auf dem Südufer der Aisne spricht, der den Franzosen den ausgehenden Brückenkopf zwischen Conde und Bailly wie auch die Ortschaften Bailly zurückgab. Zu lebhaften Kämpfen kam es hier überhaupt nicht, da dieser Frontabschnitt schon vorher zurückgelegt wurde.

Die Kämpfe im Westen.

Deutscher Abend-Bericht.

B. L. B. meldet amtlich: Berlin, 20. April, abends. Bei Arras nichts Neues. In der Aisne-Front vielfach heftiger Artilleriekampf; am Brimont ist ein neuer zuffischer Angriff verlustreich gescheitert. Nachmittags haben sich zwischen Prosnes und Suippes-Lal von neuem Kämpfe entwickelt. In Oise nichts Bedeutendes.

gleichzeitig vor der Hoffnung, daß die Befreiung sehr schnell vor sich gehen werde. Die Bericht-erfasser der Pariser Presse an der französischen Front erzählen, daß die Kohlenbergwerke bei Lens durch die deutschen Truppen so unbrauchbar gemacht worden seien, daß lange Monate notwendig sein würden, um die Kohlenförderung wieder betreiben zu können.

Die französischen Kriegsziele.

„Progres de Lyon“ schreibt im Leitartikel vom 15. April: In Frankreich — das braucht nicht mehr gesagt zu werden — gibt es niemand oder fast niemand, der an Eroberungen denkt. Diejenigen Leute, die jeden Morgen im „Echo de Paris“ und im „Rappel“ auf dem Papier wieder das linke Rheinufer mit „Bridenköpfen auf dem rechten Ufer“ nehmen, stoßen bei der Mehrzahl der Geister nur auf Ablehnung oder auf ein Nüchtern. Ebenso in Rußland: die Rechte und die Linke der provisorischen Regierung haben jeden Raubkrieg klar verurteilt, und Wilson würde ihn nicht zulassen. Also ein erster Punkt, über den jetzt Einigkeit herrscht. Es wird sich um die in runder Gestalt feststellen. Also: Bericht auf jede Eroberung, Unabhängigkeit Polens, Internationalisierung Konstantinopels und der Meerengen, Errichtung einer Gesellschaft der Völker, eines Schiedsgerichts und positiver Sanktionen, das sind Dinge, über die die Verbandsmächte zu einem Einverständnis gelangt sind. Wir verlangen, daß sie es kundtun. Je eher, desto besser. Mäßigkeit und Freimut zu üben, würde wieder einmal das Klügste sein.

Die französische Enttäuschung.

Wir sind vor dem Plateau von Craonne aufgehalten worden,“ gesteht Herz in seiner „Victoire“. Die Kämpfe sind derzeit schwächer, daß unsere schlimmsten Befürchtungen übertroffen wurden. Die Überwindung des Feindes mißlang. Er hielt Reserven bereit. — „Temps“ meint, nur die abermalige Anwendung von Artillerie könne ein einzigemal merkbares Vordringen zwischen Soissons und Reims ermöglichen. Es sei deshalb Geduld nötig.

„Die Wahrheit über Belgien in der „Times“.

In einem Aufsatz unter dieser Überschrift hebt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hervor, daß in der Schilderung des während der Kriegszeit in Roubaix verübten Verfalls und dort über Belgien nach Holland geflüchteten Engländer Whittier jedes Wort eine Zurückweisung früherer Entente-Lügen und ein Eingeständnis nicht nur unserer Verdienste um das belgische Volk, sondern auch der Wahrheit der deutschen Mitteilungen über die Lage in Belgien bedeute.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Tagesbericht vom 20. April meldet vom italienischen Kriegsschauplatz keine größeren Kampfhandlungen.

Italienischer Bericht.

Der amtliche italienische Kriegsbericht vom 19. April lautet: Im Agorinotal bewirkte abermaliges wirksames Feuer unserer schweren Kaliber auf den Bahnhof von Calliano ausgehende Brände, die von einem starken Winde begünstigt, beträchtlichen Umfang annahmen. Man meldet kleine Zusammenstöße im Branttal, im Tal des Rio Fredda (Ponabach, Aisch), in der Umgebung des Col Cavallo (Hochhut). Wir machten einige Gefangene. In der Julischen Front war die Artillerietätigkeit gestiegen noch stark. In der Zone von Görz drangen auf dem Karst im Schutze der Dunkelheit kleine italienische Abteilungen durch das Drahtgitter der vorgehobenen feindlichen Stellung nördlich von Castagnavizza, besetzten sie überraschend, nahmen die Verteidiger gefangen und leiteten sich in Besitz von Waffen und Munition. Eines unserer Fluggeschwader beschloß feindliche Lager in der Nachbarschaft von Chiapovano, Dornberg, Reitemberg und Colmien. Die Flugzeuge kehrten sämtlich in ihre Lager zurück.

Die Kämpfe im Osten.

Der österreichische Tagesbericht. Amtlich wird aus Wien vom 20. April gemeldet: Kistlicher Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Bulgarischer Heeresbericht.

Im bulgarischen Generalstabesbericht vom 20. April heißt es von der rumänischen Front: Lebhaftes Artillerie- und Infanteriefeuer bei Tulcea. Die russische Artillerie warf an 40 Granaten auf die Stadt, in der zwei Frauen und ein Kind verwundet wurden.

Der russische Kriegsbericht.

Der amtliche russische Kriegsbericht vom 19. April lautet: An der westlichen, rumänischen und kaukasischen Front Gewehrfeuer und Erkundungsunternehmungen.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Der österreichische Tagesbericht vom 20. April meldet vom bulgarischen Kriegsschauplatz: Keine größeren Kampfhandlungen.

Bulgarischer Bericht.

Der bulgarische Generalstab meldet vom 20. April von der mazedonischen Front: Der Feind machte an mehreren Stellen Gegenangriffe auf die Gräben auf der Cerena Stena, die ihm genommen waren. An der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit. Wir zerstörten durch Feuer zwei englische Abteilungen, die nordöstlich vom Dojran-See vorzurücken versuchten. In der Ebene von Serres Patrouillenkämpfe.

Bulgarische Kriegsziele.

Zu einem Mitarbeiter des „Berliner Tagblatts“ äußerte sich der bulgarische Gesandte in Bern, Passaroff, über Bulgariens Kriegsziele wie folgt: Wir verlangen Mazedonien, die Dobrudscha und das serbische Morawa-Tal, weil sie bulgarisches Land sind. Die provisorische russische Regierung hat in ihrer Proklamation erklärt, sie wünsche einen

dauerhaften Frieden aufgrund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker herzustellen. Mit diesen Grundsätzen ist die bulgarische Regierung einverstanden. Die Bewohner Mazedoniens, der Dobrudscha und des bisher serbischen Morawa-Tals sollen in freier Entscheidung selbst darüber entscheiden, ob sie Bulgarien angehören wollen oder nicht. Die bulgarische Regierung kennt die Wünsche der befreiten Gebiete und weiß, daß der Ausfall der Wahl nicht zweifelhaft sein kann; denn nur ein Ideal hat alle Bulgaren seit Jahrhunderten befeuert: die Errichtung eines geeinigten, unabhängigen, demokratischen Bulgariens.

Der türkische Krieg.

Türkischer Kriegsbericht.

Der amtliche türkische Heeresbericht vom 19. April lautet:

Trakfront: Auf dem rechten Tigrisufer schanzte der Feind vier Kilometer vor unserer Front. Auf dem linken Tigrisufer lebhafteres Artilleriefeuer. An der Diale Schwache Artilleriefeuer.

Kaukasusfront: In unserem rechten Flügelabschnitt sind mehrere für uns günstige Patrouillenunternehmungen gemeldet. In einer Stelle gelang es, die feindlichen Kavallerieposten zu überfallen, dem Feinde einen Verlust von 12 Toten beizubringen und einige Lebensmittel zu erbeuten. In einer anderen Stelle kam eine von uns vorgehende Offizierspatrouille mit einem feindlichen Zuge, der durch zwei Maschinengewehre verstärkt war, ins Gefecht. Nach zweifelhaftem Kampfe wurde der Feind in nördlicher Richtung zurückgetrieben. Auch hierbei wurden Gewehre und Munition erbeutet. Auf einer dritten Stelle zwangen unsere Patrouillen durch ein kurzes Gefecht feindliche Patrouillen zum Zurückgehen. Im linken Flügelabschnitt, namentlich auf dem äußersten linken Flügel, beiderseits leichtes Artilleriefeuer.

Sinai-front: Zu einem feindlichen Angriff kam es noch nicht. In der Nacht vom 17. zum 18. April feindliches Artilleriefeuer mit längeren Pausen. Unsere Verluste waren sehr gering. Im Laufe des 18. April auf der ganzen Front leichtes Artilleriefeuer. Abends Ruhe. Im allgemeinen beschränkte sich der Feind darauf, seinen Stellungsbau zu vervollständigen. Es wurde festgestellt, daß das feindliche Lager, das vor einigen Tagen von unserer Artillerie beschossen wurde, zurückgelegt worden ist. Von den übrigen Fronten sind keine besonderen Ereignisse gemeldet.

Vor einigen Tagen machten die Rebellen wieder einen Versuch, unsere Bahnlinie zu zerstören und eine Eisenbahnstation zu besetzen. Es wurden durch den tatkräftigen Eingreifen eines Infanterie-Kavallerieregiments mit schweren Verlusten in die Flucht geschlagen. Die geringen Beschädigungen an der Bahn konnten sofort ausgebessert werden. Bei den Rebellen befand sich auch ein englischer Offizier.

Die Kämpfe in den Kolonien.

Gefangene Deutsch-Ostafrikaner in Frankreich.

Missionar Kahl meldet der Ev. Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika, daß er als belästigter Gefangener mit Missionsfrauen seiner Gesellschaft sowie mit Missionaren der Herrnhuter und Schleswig-Holsteinischen Mission am 20. März in Süd-Frankreich angekommen ist. Eine der Frauen wurde bald nach der Landung Mutter eines Knaben. Auch diese Gefangenen sind, wie früher Missionar Johannsen und Familie, quer durch ganz Afrika geschleppt worden. Am 22. Dezember 1918 begann in Labora die Reise, die durch den Kongostaat an die Küste des Atlantischen Ozeans führte. Unterwegs trafen sie zweimal englische Missionare, darunter Mitglieder der erst jetzt im Kriege gegründeten Heart of Africa-Mission, die im Verkehr so unbefangenen waren, als wenn es keinen Weltkrieg gäbe. Die Bemerkungen, die aus den Tropen nach Frankreich gebracht Gefangenen nach der Schweiz zu überführen, waren bisher vergeblich. Die zwei Bielefelder Missionsarbeiter, Diakon Strenger und Pastor Mörtchen, dessen Tod früher irrtümlich gemeldet war, sind Anfang Dezember bei Tringa gefallen, tüchtige Soldaten, die der Mission Ehre machten!

Die Kämpfe zur See.

Kleiner englischer Kreuzer schwer beschädigt.

Am 14. April wurde westlich von Alexandria ein zu den Bewachungstreitkräften gehöriger kleiner englischer Kreuzer, wahrscheinlich der „Foralove“-Klasse, von einem unserer Unterboote im Nachtangriff durch zwei Torpedotreffer schwer beschädigt. Das Sinken konnte wegen Dunkelheit und feindlicher Gegenwirkung nicht mehr festgestellt werden, ist aber mit hoher Wahrscheinlichkeit anzunehmen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Berichte Schiffe.

Die niederländische Telegraphen-Agentur erzählt, daß in Schweden die Befehungen des Schlepbootes „Marcel“ und der belgischen Schiffe „Telag“ und „Florent“, die am Donnerstag von einem deutschen Unterseeboot versenkt wurden, gelandet worden sind.

Eine niederländische Schiffsversicherungs-Agentur legt in ihrem letzten Bericht über Schiffsverluste: In der Zeit vom 6. März bis zum 15. April wurden versenkt: 117 britische Schiffe, 44 französische, 16 italienische, 5 belgische, 3 russische, 1 kanarisches, 9 amerikanische, 1 brasilianisches, 2 portugiesische, 67 norwegische, 14 dänische, 4 schwedische, 7 niederländische, 3 spanische und 5 griechische.

Das spanische Blatt „A. B. C.“ meldet, daß in der Nähe von Valencia der englische Dampfer „Mesopotamie“ gestrandet sei.

England hartet spanische Handelschiffe.

„Diario Universal“ meldet aus London, daß die spanische Regierung in die Charterung spanischer Handelschiffe durch die englische Regierung eingewilligt habe.

Die Lage in Rußland.

Seit einer Reihe von Tagen häufen sich die Gerüchte über alarmierende Meldungen, die von einem Waffenstillstand und sogar von einem Sonderfrieden mit Rußland zu berichten wußten. Es war von vornherein klar, daß diese Gerüchte völlig aus der Luft gegriffen waren, wie denn auch eine

entsprechende Aufklärung durch das Moskauer Büro nicht lange auf sich warten ließ. Ebenso verfrüht dürften die aus Stockholm kommenden Nachrichten sein, nach denen das Zustandekommen der Friedenskonferenz eine feststehende Tatsache ist. Die gestrige Privatmeldung des „Berl. Tagebl.“ über den für die allernächste Zeit bevorstehenden Zusammentritt der Sozialdemokratie hat gleichfalls noch keine Bestätigung gefunden. Das niederländische Telegraphen-Büro weiß nur aus dem Haag zu melden, daß die niederländische Delegation des ausführenden Ausschusses des internationalen sozialistischen Büros beschlossen hat, zu beantragen, daß die internationale Konferenz in Stockholm am 15. Mai eröffnet werden soll. Ob man sich von einer auf den Frieden abzielenden Tätigkeit überhaupt einen positiven Erfolg versprechen kann, mag dahingestellt bleiben, denn die provisorische Regierung liegt noch immer in Händen Miljukows, der im Namen der Regierung abermals eine Erklärung folgenden Wortlauts abgegeben hat. „Wir können sagen, daß die provisorische Regierung mit dem größten Nachdruck die Vernichtung des deutschen Militarismus erstreben wird, da unser Ideal darin besteht, für die Zukunft jede Möglichkeit eines Krieges zu beseitigen. Gegenwärtig besteht unser Problem darin, die durch die Revolution erschütterte Kraft der Verteidigung zu organisieren. Wir werden dem Feinde mit verdoppelten Kräften, überzeugt vom bevorstehenden Siege, begegnen. — Es ist unsicher, hinter diesem neuen Miljukowschen Erguß den englischen Diktator zu vermuten.“

Miljukow hat seine Ansichten über die russischen Kriegsziele wiederholt einer Wandlung unterziehen müssen, um den Forderungen der Arbeiter- und Soldatenpartei entgegenzukommen. Die heutigen Berliner Blätter wissen schon von einer wachsenden Agitation gegen die provisorische Regierung zu berichten. Nach dem „Berl. Lokalan.“ beurteilt die bürgerliche Presse in Rußland den mißglückten Sieg der Revolution jetzt pessimistisch. Das Blatt weiß auch zu melden, daß der Militärbezirk Petersburg am 19. April abends auf Befehl der provisorischen Regierung von neuem in den Zustand des verstärkten Schutzes versetzt worden sei. Aus alledem ersieht man, daß die Dinge in Rußland wesentlich anders liegen, als die Petersburger Telegraphen-Agentur uns glauben machen will.

Der Parteiausbruch der russischen Sozialdemokratie hat sich laut „Vorwärts“ mit der Frage der politischen Neuordnung und der Friedensfrage befaßt. Am Schluß seiner Verhandlungen wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in welcher es heißt: Mit Entschiedenheit verwerfen wir die von den feindlichen Regierungen verbreitete Zumutung, daß die Fortführung des Krieges nötig sei, um Deutschland zu freierwilliger Staatseinstellung zu zwingen. Es ist Aufgabe des deutschen Volkes, allein seine inneren Einrichtungen nach seinen Überzeugungen zu entwickeln.

Über englische Nachschiffe.

In Rußland sagt eine Mitteilung der „Woj. Ztg.“: Man halte in London an dem Plan fest, nicht etwa eine Republik, sondern eine konstitutionelle Monarchie zu verwirklichen und die Wiedereinstellung des Zaren in seine Rechte zu erreichen.

Entente-Bestimmungen über Rußland.

„Temps“ bespricht die Lage in Rußland und schreibt, daß Glehnowski, der in seiner Rede für den Krieg bis zum Weibstuden eingetreten sei, der Dolmetscher der wirklichen Gefühle der russischen Nation sei. Die anarchischen, marxistischen und pazifistischen Elemente der äußersten Linken seien bemüht, die Masse in ihr Jochwasser zu bringen, und die Agenten Deutschlands, die im Trüben fischen, ermutigten alle demagogischen Treiber, die in Ermangelung eines Sonderfriedens Deutschland zum Mindesten den Vorteil einer ständigen Agitation brächten, durch welche die russische Armee ihre ganze Kraft verlieren könnte. Das russische Volk in seiner Gesamtheit lege sich davon auch Rechenschaft ab. Deshalb werde der Appel Planchonoffs zur heiligen Einigkeit gehört werden.

Der Krieg mit Amerika.

Die amerikanische Heeresmacht.

Nach dem Bericht der Heereskommission des Senats in Washington würde nach dem Plan der Regierung eine Heeresmacht von 600 000 Mann gesichert sein und auf dieser Stärke erhalten bleiben.

Amerika baut vor allem Handelschiffe.

Der amerikanische Marineattaché Daniels teilt mit, daß ein vorübergehender Aufschwung des Baues von fünf neuen Schlachtschiffen und anderer großer Schiffe erwogen wird, damit ein Teil der Schiffsbaubauindustrie, soweit sie nicht mit dem Bau neuer Kriegsschiffe beschäftigt ist, sich dem Bau von Handelschiffen widmen kann.

Über die Entsendung einer italienischen Mission nach Washington

wird im „Berl. Tagebl.“ gesagt: Die Aufgabe der Mission sei vorwiegend finanzieller Natur, doch werden die italienischen Delegierten auch einen Teil der beschlagnahmten deutschen Schiffe für italienische Kriegszwecke beanspruchen.

Eine Benützung für die Washingtoner Regierung.

Nach einer Meldung der Pariser Ausgabe des „Newport Herald“ hätte man eine Ausöhnung Carranzas mit Villa und eine Vereingung ihrer 25 000 Mann starken Truppen in Chihuahua zur Bedrohung der Vereinigten Staaten für möglich. Die Washingtoner Regierung sei darüber benutzigt.

Benutzende Konferenz in Südamerika.

Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß Argentinien die südamerikanischen Staaten zu einer Konferenz über ihre Stellung zum Kriege einladet. Uruguay soll bereits zugestimmt haben.

Die Haltung der Deutschen in Brasilien.

Wie die „Times“ aus Newport melden, habe sich nach unbestätigten Meldungen aus Buenos Aires, welche die „United Press“ veröffentlichte, die deutsche Bevölkerung in einigen Staaten Brasiliens mit den Waffen gegen die Regierung erhoben. Die Deutschen sollen gut bewaffnet sein und über reichliche Munition verfügen, auch etwas Artillerie besitzen.

Meldungen aus Rio de Janeiro besagen, die Deutschen hätten versucht, die Eisenbahnbrücke bei Santa Maria zu sprengen.

Provinzialnachrichten.

Klinger, Kreis Schwyz, 19. April. (Eine häufig zu beobachtende Unart) ist das Spielen der Kinder mit Luovras. Dabei wurde hier ein Kind getötet. Es sprang über die fahrende Luovra ging über den kleinen Körper hinweg.

Lauterburg, 19. April. (Schüleröffnung.) Im Beisein von Mitgliedern des Magistrats, der Stadtverordnetenversammlung und der Schuldeputation wurde gestern früh die neue Mittelschule eröffnet.

Elbing, 21. April. (Streit auf der Schichtarbeit.) Seit vorigen Sonnabend haben die Dreher und Kupferschmiede der Firma J. Schichau die Arbeit niedergelegt. Sie verlangen Fortfall der Kriegszulage und Lohnerhöhungen von 50 Prozent. Nachdem eine Einigung nicht erzielt worden war, erklärte heute der stellv. kommandierende General folgende Bekanntmachung: „Auf Anweisung des Kriegsamtes Berlin wird der Schlichtungsausschuss unter neuem Vorsteher die Verhandlungen über die Forderungen der Dreher und Kupferschmiede schnellstens wieder aufnehmen. Damit dürfte jeder Grund für eine Arbeitseinstellung hinfällig werden. Die Lage des Vaterlandes zwingt dazu, heute jede Manneskraft entweder als Soldat in der Verteidigung oder als tätige Arbeitskraft zur Schaffung von Waffen und Nahrung in der Heimat voll auszunutzen. Brach liegen darf heute niemand. Jede Arbeitsleistung kommt unseren Feinden zugute. Alle zurückgestellten Militärpflichtigen der Firma J. Schichau-Elbing, die die Arbeit bis 20. d. Mts. abends nicht wieder aufnehmen, haben sich am 21. d. Mts. beim Bezirkskommando zu melden, um im Fez oder der Marine für das Vaterland tätig zu sein.“ — Die Streikenden bleiben heute Verharmlosungen ab. Es wurde beschlossen, einstweilen die Arbeit morgen wieder aufzunehmen und das Ergebnis der Tätigkeit des Schlichtungsausschusses abzuwarten.

Danzig, 20. April. (Keine Änderung in den Steuerjahren.) Nach einer Vorlesung des Magistrats, die auf die Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung gesetzt ist, sollen die Steuerjahre unverändert bleiben. Doch ist es fraglich, ob bei dem gegenwärtigen Stande der finanziellen Verhältnisse dies möglich sein wird.

Bromberg, 19. April. (Religionsunterricht in polnischer Sprache.) Der Regierungsrat hat angeordnet, daß mit Beginn des neuen Schuljahres der Religionsunterricht auf der untersten Stufe in polnischer Sprache gegeben werden könne.

Bromberg, 20. April. (Eine verurteilte Damenbekanntschaft) machte vorgestern hier ein Landmann aus der Umgegend. Er war zu Esau käufen in die Stadt gekommen und machte am Abend in einem Kaffee die Bekanntheit zweier junger Mädchen, die sich von ihm freihalten ließen. Aus Dankbarkeit erleichterten sie ihm dann um seine Briestafel mit dem Betrag von 1100 Mark. Der Polizei gelang es, die Diebinnen alsbald zu ermitteln. Der größte Teil des Geldes konnte ihnen noch abgenommen werden, aber einen Teil davon hatten sie bereits für Kleidungsstücke ausgegeben.

Polen, 19. April. (Bürgermeisterjubiläum.) 25-jähriges Bestehen des Polener ev. Pastorenvereins.) Der Bürgermeister von Polen, Hauptmann v. A. Franz Kühner, kurzzeit Oberbürgermeister von Sosnowice, kann heute sein 25-jähriges Jubiläum als zweiter Bürgermeister von Polen begehen und trifft morgen hier ein, um die Glückwünsche der hiesigen Körperschaften und ein Silbergeschloß entgegenzunehmen. Der Jubilar ist bekanntlich auch nationalliberaler Landtagsabgeordneter für den zweiten Polener Wahlkreis (Kreis Polen-N. Ost, Polen-West und Obornik) und Vorsteher des nationalliberalen Provinzialverbandes der Provinz Polen. Die Verdienste des Jubilars in seiner Eigenschaft als zweiter Bürgermeister der Stadt fanden in seiner Wiederwahl auf Lebenszeit im vergangenen Jahre ihren Ausdruck. — Der Polener Evangelische Pastorenverein begeht in diesem Jahre sein 25-jähriges Jubiläum. Alle Jahre hat er bisher im Frühjahr seine Mitglieberversammlung in Verbindung mit der Pastorenkonferenz und der Missionskonferenz gehalten. In diesem Jahre wird die Versammlung auf den Herbst verschoben, um bei den Schwierigkeiten des Krieges und der Verpflegung am fremden Orte einen bedeutenden Aufenthalt in Polen zu ersparen, andererseits, um die Jubiläumsvorkehrungen in größerem Rahmen veranstalten zu können, wozu die Verhältnisse im Herbst hoffentlich günstigere Vorbedingungen bieten werden.

„Die Welt im Bild.“

Der vorliegenden Ausgabe unserer Zeitung ist die „Welt im Bild“ beigelegt. Die „Welt im Bild“ in den für die letzten Bezugsbestimmten Exemplaren beigelegt.

Localnachrichten.

Thorn, 21. April 1917.

— (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind aus unserem Osten: Domänenpächter, Oberleutnant und Bataillonführer Erich Quallow.

aus Kriegenbräu: Stad. v. H., Leutnant der Inf. v. H. Knofke, Fähnrich, der zweite gefallene und letzte Sohn des Stadtkommandanten Knofke-Fähnrich in Polen; Gefreiter Gustav Arcajowski aus Kammer, Kreis Culm; Wachtmeister Bruno Pichowski, Sohn des Eisenbahndirektors Pichowski in Bromberg.

(Das Eisenerz) erster Klasse haben erhalten: Hauptmann und Bataillonskommandeur Franz Lorenz aus Danzig; Leutnant Schreiber, Sohn des Schulrats S. in Kienitz, nach vorheriger Auszeichnung mit dem Eisernen 2. Klasse und dem oberschlesischen Friedrich-August-Kreuz; Desoffizier des Marine-Luftschiffes v. 40 Hans Sahn, Sohn des Lehrers Sahn in Bielefeld bei Schöner. — Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet: Unteroffizier Karl Gault aus Schwab; Unteroffizier Mannigell, Sohn des Tischlermeisters M. in Kriep; Stadtbauzeichner, Unteroffizier Karl Panjegrav, Sohn des Rentners W. in Weichselthal bei Schöner; Kanonier Hugo Franz aus Brattwin bei Graudenz.

(Personalveränderungen in der Armee.) Den Charakter als Major hat erhalten: Hauptmann von Hüner, im Frieden Platzmajor von Thorn; zum Leutnant, vorläufig ohne Patent, befördert: der Fähnrich Glaeser im Inf.-Regt. 21; zu Leutnants d. R. befördert: die Hauptfeldwebel Laaser, Heide (R. Stargard), G. Kowatz (Danzig), Adrian (Graudenz) im Inf.-Regt. 21.

(Vorschriften für den Eisenbahn-Güterverkehr.) Wie die Eisenbahndirektion mitteilt, finden die Vorschriften über Zwangs-entladung und -aufhebung von Wagenladungen bei unpünktlicher Entladung nicht auf Sonn- und Feiertagen Anwendung. Die zur Verladung an Sonn- und Feiertagen bestellten gewöhnlichen offenen Wagen sollen den Verkehrtreibenden bis auf weiteres in voller Zahl überwiesen werden.

(Die Kriegsanleihe im westpreussischen Korpsbereich.) Die Heimatruppen des 17. Armee-Korps einsehr, der militärischen Betriebe haben insgesamt 22 126 185 Mk. auf die 6. Kriegsanleihe gezeichnet. Es wurden gezeichnet in:

Danzig	4 014 575 Mk.
Graudenz	5 218 667 "
Thorn	4 012 229 "
Culm	7 811 177 "
Marienburg	1 338 900 "
Gruppe	1 006 134 "
Hammerstein	627 000 "
Duchel	469 604 "
Mewe	86 950 "
Egers	1 544 932 "
Schwabe	36 432 "
Stolz	361 038 "
Neufahr	12 670 "
Br.-Stargard	1 275 446 "
Marienburg	546 791 "
Graudenz	18 566 "
Stargard	323 658 "
Schwab	27 984 "
Leuburg	943 063 "
Dirschau	20 242 "
Insgesamt	22 126 185 Mk.

(Familien-Unterstützung von Kriegsteilnehmern.) Die Bestimmungen über die Unterstützung von Kriegsteilnehmern, die auf den Gesetzen vom 28. Februar 1888/4. August 1914 beruhen und namentlich durch die Bundesratsverordnung vom 21. Januar 1916 manche sozial-berufliche Ergänzung erfahren haben, werden durch eine solchen ergänzende neue Verordnung des Bundesrats nach zwei Richtungen hin aufs neue erweitert. Bisher war Pflegeeltern und Pflegekindern nur dann ein Anspruch auf Unterstützung gewährt, wenn das unentgeltliche Pflegeverhältnis bereits vor Beginn des gegenwärtigen Krieges bestanden hatte. Diese Beschränkung sollte Mißbräuchen vorbeugen. Sie hat daneben aber auch die Wirkung gehabt, daß Kinder, die erst während des Krieges geboren sind und in ein Pflegeverhältnis kamen, der Wohltat jener Verordnung nicht teilhaftig werden konnten. Diese unerwünschte Folge wird durch die neue Verordnung beseitigt, die auch diesen Pflegekindern den Unterstützungsanspruch gibt und ihn zugleich denen gewährt, die während des Krieges elternlos geworden sind. Eine zweite Verbesserung, die durch die neue Verordnung erzielt wird, betrifft die dauernde Festlegung der Höhe der Familienunterstützung auf 20 Mark für die Ehefrauen und auf 10 Mark für die sonstigen Angehörigen von Kriegsteilnehmern. Die Höhe belief sich früher (1914) auf 9 (bzw. 12) und 6 Mark, wurden dann gemäß der zunehmenden Teuerung (Januar 1916) auf 15 und 7,50 Mark und schließlich (Dezember 1916) für die Zeit vom November 1916 bis April 1917 auf 20 Mark und 10 Mark heraufgesetzt. Damit nun nicht durch Herabsetzung dieser Höhe empfindliche Härten entstehen, gibt die neue Verordnung diesen erhöhten Sätzen dauernde Geltung.

(Zahlungen an deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Kriegsgefangene und Zivilverhaftete im europäischen Rußland und Sibirien.) Die Deutsche Bank teilt mit, daß es ihr gelungen ist, die telegraphische Übermittlung von Zahlungen wieder aufzunehmen. Die Zahlungen nach Rußland können also geleistet werden; entweder durch Brief (keine Spesen) oder von hier bis Petersburg brieflich und von da aus telegraphisch (Spesen für jede Sendung 6 Mark) oder schließlich durchweg telegraphisch (Spesen für jede Sendung 20 Mark). Formulare hierzu sind bei allen Geschäftstellen der Deutschen Bank erhältlich. Es wird besonders darauf hingewiesen, daß von der telegraphischen Übermittlung der Zahlungen nur in Ausnahmefällen, wenn ganz besondere Gründe dafür vorliegen, Gebrauch gemacht werden darf, um die Einrichtung nicht zu überlasten und dadurch möglicherweise zu gefährden.

(Röhren und Kohle) wickeln ge- sucht werden vom Provinzialverein vom Roten Kreuz für Leichterkranken. Die einzuholenden Röhren müssen mit der Verwendung sowohl im Heimat- wie im Campengebiete einverstanden sein. Als Kohlelieferanten können nur Röhren mit höherer Ausbildung (Haushaltungslehre) u. c. in Betracht, die auf ein höheres Maß allgemeiner Bildung und wirtschaftlicher Erfahrung Anspruch machen können.

(Kraupen an Obstbäumen.) Der Mangel an Kraupenleim hat vielerorts dazu geführt, daß die Bäume im Herbst nicht geleimt worden sind. Die Folge davon wird sein, daß die Frostschäden im Frühjahr großen Schaden anrichten werden. Bewährt hat sich das Spritzen mit Urania-grün, das auch gegen andere, im Frühjahr auftretende Kraupen von gutem Erfolge ist. Das Urania-grün enthält aber Arsenit und ist nur gegen Einbringen eines Giftes erhältlich. Nähere

Auskunft erteilt die Hauptstelle für Pflanzenkäuf in Bromberg, der zweimäßig Giftschnecke gleich ein- aufenden sind.

(Mund hundert Bilzvergiftungs- Todesfälle im Jahre 1916.) Nach einer Zusammenstellung des Gymnasial-Oberlehrers Dr. Dietrich-Breslau sind im Jahre 1916 rund hundert Todesfälle durch Bilzvergiftungen vorgekommen. Die Zahl der Erkrankungen wird auf etwa 2000 geschätzt. Die meisten waren auf den Genuß giftiger, nicht etwa verdorbener, Bilze zurückzuführen. In der Spitze dieser giftigen Bilze standen Knollen-Blätterpilz, und zwar dessen grüne Spielart, der Kniepilz, der Satanspilz und die falsche Morchel. Eine neuartige tödliche Vergiftung wurde durch den weinroten, im Augenblicke weit aussehenden Fackelpilz oder Kniepilz, der mit dem Champignon verwechselt wurde, verursacht.

(Das Wohlwolligkeits-Konzert.) welches gestern Herr Zimmann, der Leiter der Kapelle der 5er, im Urschhof zum besten der Unter-seeboot-Mannschaften veranstaltete, war eines der glänzendsten Konzerte, die wir in Thorn gehört haben, da die Leistungen der Kapelle in der Wieder-gabe der National-Symphonie, die auf Wunsch der Musikfreunde noch einmal auf dem Programm ge- setzt war, und der 1. Kapellie von Liszt auf großer Höhe standen und die Vorträge der Solisten, des Herrn Sötte (Klavier) und des Herrn Wagner (Geige) das Konzert zu einem Künstlerkonzert kempelten. Saal und Logen waren voll besetzt, jedoch auch der Zweck der Veranstaltung erreicht war.

(Gericht des Kriegsgesundheits- und Sanitäts-Verbands.) Sitzung am 20. April. Vorsitz: Landgerichtsdirektor Hofberg; Vertreter der Landtagsabgeordneter: Kriegsgerichtsrat Dr. Kopp. — Die polnischen Untertanen Johann und Leo Katusowski haben versucht, ohne Erlaubnis das Ausland zu verlassen, um die Festtage in der Heimat zu erleben. Das Urteil lautete auf je 5 Tage Gefängnis, welche als verbüßt erachtet werden. — Franziska Lesniewski aus Polen, wollte zum Dienst in Schillo Hausbesuchsartikel einkaufen. Sie wurde festge- nommen und mußte man die Festtage im hiesigen Landespolizeigewächshaus verbringen. Die Strafe für sie lautete auf 1 Woche Gefängnis, welche ebenfalls als verbüßt angesehen wurde. — Zwei andere polnische Untertanen haben ihre Arbeits- stelle verlassen und sind ohne Vorwissen von dem Abordunternehmer Johann W. in Luzzno einge- stellt worden. Sie werden mit je 10 Tagen Ge- fängnis bestraft, während W., da er im Auftrage des Gutsbesizers gehandelt, freigesprochen wird. — Auch der Arbeiter Bronislaw Awiatowski aus Luzzno hat seine Arbeitsstelle dort verlassen und ist ohne Vorwissen sowohl vom Schächmeister Paul Julawski in Schöner, als auch von der Besitzerin Frau Awiatowski beschäftigt worden, welche letztere auch die polizeiliche Anmeldung des Aw. unter- lassen. Awiatowski wird mit 3 Wochen Gefäng- nis, der Schächmeister J. und die Besitzerin A. mit 15 Mark oder 3 Tagen bzw. mit 3 Mark und 1 Tag bestraft. — Der Restaurateur Kuboff Notisch in Culmsee hat am 7. März, einem Rufes- rungstage, nach der zulässigen Zeit noch Schnaps verkauft. Der Angeklagte will anfangs sein Ver- gehen nicht recht eingestehen, muß aber bei den er- dringlichen Beweisen seine Schuld zugab. Der Gerichtshof ging in diesem Falle über die bean- tragte Strafe von 50 Mark hinaus und erkannte auf 100 Mark oder 20 Tagen Gefängnis, weil am Wucherungstage besondere Vorhalt gegeben sei. — Die Dachbederger Johann Kurowski und Ignaz Jaworski, beide aus Thorn-Modes, haben sich — ersterer wegen Wiberhandes gegen die bewaffnete Macht, letzterer wegen Gefangenentführung — zu verantworten. K. hat trotz seiner Jugend mit 7 Vorbestrafungen wegen Diebstahl, Diebstahl, schweren Diebstahl, Körperverletzung u. c. schon ein großes Schuldkonto. In angehängt angeordnetem Zu- stande haben sich beide auf der Pfingstferien Ver- handlung, wobei K. sich etwas zu schämen kommen ließ und verhaftet wurde. Der Verhaf- tung widerstand sich der Angeklagte und erging sich in Belästigungen gegen den Militärposten. Auf dem Wege zur Wache, verweigerte J. seinen Kameraden zu betreten. Beide Angeklagte wollen ammehren insoweit Trunkenheit von dem Vorfall nichts mehr wissen, doch stellen die Zeugenaussagen die Schuld beider fest. Das Urteil lautete gegen K. auf 2 Monate und gegen Jaworski auf 3 Wo- chen Gefängnis. Beamtet waren 3 Monate und 6 Wochen. — Der Besitzersch Johann Blokowski aus Milmich ist wegen Grenzüberbreitung ange- klagt. Trotzdem der Jauge ihn genau wieder- erkannt, leugnet der Angeklagte die Unterschlagung. Er wird zu 20 Mark oder 5 Tagen Gefängnis ver- urteilt.

(Feuergefährliche Gegenstände in B a n n p o s t e n g e l l e n.) In der Nacht vom 31. März ist ein mit Paketen gefüllter Post-Wagen auf der Strecke Berlin-Röln ungewarnt der angewandten Völkerverkehr wüßig ausgebrannt. Die Ursache des Brandes hat nicht mit Sicherheit festgestellt werden können, bei der Durchsuhung der Pakete sind aber Spuren gefunden worden, die vermuten lassen, daß unter der Ladung sich trotz der häufigen öffent- lichen Warnungen Pakete mit feuergefährlichen Gegenständen befunden haben. Bei dem Brande sind 1200 Postpakete vernichtet worden. Ähnliche Fälle von Postwagenbränden unter Vermeidung zahlreicher Pakete sind während des Krieges wieder- holt vorgekommen. Es ist wichtig, hierauf hinzu- weisen, da vielfach die Meinung besteht, alle Paket- verluste bei der Post auf Veranlassungen zurück- zuführen. Auf das Verbot der Verladung feuer- gefährlicher Gegenstände wie: Streichhölzer, Benzin usw. in Postpaketen kann nicht eindringlich genug von neuem aufmerksam gemacht werden.

(Feuer.) Heute nachmittags gegen 3/4 Uhr brach im Laden des Kurzwaren- und Wulggeschäfts von Theophil Wisniewski, Altkönigscher Markt 5, Feuer aus. Der Brand wurde von der rüstlichen Feuerwehr, die schnell zur Stelle war, bald gelöscht.

(Der Vollgelehrter) bezeichnet heute keinen Arretanten.

(Gesandten) wurde ein Mißforten- ausweis.

(Zugelaufen) ist eine Heune.

Aus dem besetzten Ostgebiet, 18. April. (Ein Schwefelbad im Osten.) Die vor acht Monaten begonnene Bohrung eines Brunnens auf dem Markt- platz in Mitau verpricht laut „Mit. Ztg.“ ein Resultat zu geben, mit dem man nicht gerechnet hatte. Nachdem bei der Bohrung sich die mannig- fachen Schwierigkeiten ergeben hatten, ist man jetzt auf harten Granit gestoßen. Kürzlich bemerkte der Bohrer leitende Unteroffizier am Bohrloch einen eigentümlichen Geräusch und ließ auf eine mächtige Wasserleitung, welche fast schwerfällig ist und unter starkem Druck steht. Da die umliegenden Häuser ohnehin verfallen und teilweise abgebrannt sind, hat die Verwaltung, um einer Spekulation

witzubiegen, sofort den ganzen umliegenden Häuser- komplex angekauft, um später ein Kurbad dort er- richten zu können. Mitau hat demnach die Zus- ficht, das Baden des Ostens zu werden.

(Erledigte Schulstellen.) Eine an- Lehrerstelle an der ev. Mädchen-Volksschule in Marienwerder. Meldungen sind an den Magistrat Marienwerder zu richten. Bewerberin muß die Prüfung als Handarbeitslehrerin bestanden haben. Eine ev. Lehrerstelle in Jastrow, Kreis D. Krone. Meldungen sind an den Magistrat in Jastrow zu richten. Eine kath. Lehrstelle in Briesen, Kreis- schulinsektor Dr. Lampe in Briesen. Erste wange- richte Stelle in Königlich Neuhauke, Kreis Graudenz, Kreisinspektors Sommer in Graudenz; die Verhinderung zur Bedienung einer Pögel ist er- forderlich. Meinungs ev. (non) Schulstelle in Haben, Kreis Graudenz, Kreisinspektors, Schulrat Schauhammer in Bessen. Erste ev. Stelle in Röln, Kreis Culm, Kreisinspektors Dr. De Geore in Culm.

Mannigfaltiges.

(Die Schulden von Groß-Berlin.) haben in der letzten Zeit ganz bedeutend zugenom- men. Die meisten Gemeinden haben kurzfristige Darlehen aufgenommen und damit eine Last auf sich genommen, die der Zahlung noch bedarf. Vor dem Kriege kamen auf den Kopf der Bevölke- rung in Berlin 251 Mark Schulden, in Charlotten- burg 585 Mark, Neukölln 350 Mark, bezw. 4,9 Millionen Mark Darlehen und 400 Mark, in Schöneberg 492 Mark, in Köpenick 300 Mark, in Wilmersdorf 442 Mark, in Spandau 585 Mark, in Steglitz 420 Mark, in Potsdam 508 Mark, in Pantow 406 Mark und in Brandenburg a. d. H. 228 Mark. Seitdem haben sich die Schulden beson- ders in Neukölln, Köpenick, Charlottenburg und Schöneberg ganz erheblich vermehrt, wobei noch zu beachten ist, daß diese Gemeinden im Gegensatz zu Berlin, Spandau und Potsdam kein höheres Einkommen besitzen.

(Das Ende der Pocken.) In Groß-Ber- lin sind die Pocken offenbar am Entfachen. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, hat die Zahl der Pockenentzungen ganz erheblich abgenom- men. Es sind nur noch ganz vereinzelte Fälle beobachtet worden.

(Weinversteigerung.) Am ersten Tag der Versteigerung von Weinen in Lier wurden hohe Preise erzielt. Sehr hohe Preise boten 82 Fuder 1916er aus, und zwar 44 Fuder Saar- weine zu 3000 bis 5000 Mark, durchschnittlich zu 4551, zusammen 191 440 Mark, 43 Fuder Mosel- weine zu 4200 bis 14 900 Mark, im Durchschnitt 6484, zusammen 330 500 Mark. Die Kreuzungen der Rheine Rheinischen Weinbauvereine „Dohler“ und „Loobener“ waren die teuersten im Bezugs von 6810 bis 14 900 Mark, zusammen 192 500, durch- schnittlich 3754 Mark. Der Lagerwein belief sich auf 582 000 Mark.

(Stiegmanns Professor der Kriegs- wissenschaften.) Die „Gazette de Louvain“ meldet aus Bern: Die philosophische Fakultät der Universität Bern habe beschlossen, als Professor der Kriegswissenschaften Herrn Stiegmann, den Mitbegründer des „Berne Bund“ vorzuschlagen.

(Die Ausfuhr von Schweizer Schol- laben nach Frankreich,) das bisher große Mengen aus den bekannten Schweizer Fabriken bezogen hat, ist verboten worden.

Sonntagsbeobachtungen, 22. April 1917.

Zeit heißt es, daß der Überzahl erwarten, aber wir können das, wir werden zeigen, wenn der Wille zum Sieg fest bleibt und wenn hinter dem Meer ein Volk steht, das sich mit uns einigt und sich in diesem Willen und dem — Gottvertrauen und hitzigen Geist. General Lihmann.

Wenn Mon der Heide Hotel wäre wie Sand am Meere, so sind sie ja Gottes Kreatur und können ohne seinen Willen keinen Schaden haben, ge- schweige mit Schaden tun, wenn es nicht will. Will er's aber, wohl mir; denn ich weiß, daß sein Wille göttlich und überweltlich ist. Darum frage ich ein gläubiger Mensch in solcher Freude und Sicherheit, daß er sich von keiner Kreatur scheiden läßt, sondern ein Herr über alle Dinge ist, der sich vor nichts fürchtet, als vor Gott im Himmel. Luther.

Und wenn die Welt in Finsternis Und Unheil sich verlor, Mir steht das feste Wort gewiß, Das Ungelebten lenkt, Das alte Wort Bleibt doch mein Hort: Wieviel auch Teufel trügen, Die Guten sollen regieren! G. K. Arndt.

Letzte Nachrichten.

Beschlagnahme der britischen Nahrungsmittel- fabrik.

London, 20. April. Der Nahrungsmittel- kommissar wurde ermächtigt, von allen Fabriken, Werkstätten und sonstigen Geschäftsanlagen Besitz zu ergreifen, in denen Nahrungsmittel hergestellt oder für den Verkauf vorbereitet werden.

Die außerordentliche Mission zu Amerika.

London, 20. April. Balfour ist an der Spitze der außerordentlichen Gesandtschaft zu Amerika heute in Halifax (Neuschottland) angekommen.

Verfentte Schiffe.

Madrid, 20. April. Janaprusch des Sekretärs des Wiener I. und I. Telegrammbüros. „Impar- cial“ meldet: Am vergangenen Sonntag wurde

der spanische Dampfer „Don“ (2013 Tonnen), mit Eisen nach Cardiff unterwegs, in der Nähe von La Rochelle von einem Unterseeboot versenkt. Der Dampfer fuhr im Geleite von 13 Schiffen der Entente. In Meriel landete die Mannschaft der griechischen Dampfers „Jubia“ (2030 Tonnen), der, mit Kohlen nach Oran unterwegs, am 12. April von einem Unterseeboot versenkt worden war. Der von kurzem bei Barcelona versenkte italienische Dampfer „Albano“ (2000 Tonnen) hatte Kohlen für Italien an Bord. In der Nähe von Almeria landete der englische Dampfer „Heglement“ (2700 Tonnen). In der Nähe von Port Bon wurde der französische Dampfer „Cherel“ von einem Unterseeboot versenkt. — Die Zeitungen melden zu dem Untergang des spanischen Dampfers „Don“, daß dieser vergangenen Donnerstag im Geleite von zahlreichen Dampfern verschiedener Nationalität von Bilbao abgegangen war. Sonnabend früh erfolgte auf dem „Don“ eine heftige Explosion. Das Schiff ging in wenigen Minuten unter. Ein Teil der Mannschaft wurde durch Giftgas getötet. Ob der Dampfer durch eine Mine oder den Torpedo eines Unterseebootes versenkt wurde, konnte nicht festgestellt werden. Den kürzlich bei Langer durch ein Unterseeboot versenkte britische Dampfer hieß „Daphne“ (2130 Tonnen). — Aus Langer wird gemeldet, daß der britische Dampfer „Patagonia“ (7000 Tonnen) von einem Unterseeboot versenkt wurde. An der portugiesischen Küste wurden zwei griechische Dampfer durch ein Unterseeboot versenkt. Bei Kap Spartel wurden zwei englische Dampfer versenkt.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und den Vereinigten Staaten.

Konstantinopel, 21. April. Die Agence Milli meldet: Infolge der Erklärung des Kriegs- zustandes zwischen den Vereinigten Staaten und dem türkischen Reich hat die osmanische Regierung den amerikanischen Gesandtschaft in Konstantinopel mit- geteilt, daß sie nach dem Beispiel der verübten österreichisch-ungarischen Monarchie die Beziehungen zu den Vereinigten Staaten abgebrochen habe.

Preisregelung in Amerika.

Washington, 20. April. Der Ober- schatzsekretär empfahl im Senat, daß der nationale Senatsausschuß ermächtigt werde, Höchst- und Mindestpreise festzusetzen.

Berliner Börse.

Nach der die ganze Woche mit geringen Unterbrechungen, andauernden Aufwärtsbewegung machte sich heute zum Wochen- schluß in den am meisten gehandelten Berlin Realisations- neigung bemerkbar, worauf das Geschäft im allgemeinen etwas ruhiger wurde und die Kursentwicklung nicht mehr den ein- heitlich geschlossenen Zug nach oben hatte. Die Grundstimmung der Börse blieb trotzdem fest und unverändert. Besonders die fürchterlichen Schicksale und Entsetzungen haben bei einem niedrigen, wegen der Nachfrage folgende der er- warteten Preissteigerung nach ähnlichen Abwicklungen, sowie auf glückliche Umstände hinweisen, nach dem Verlauf der, be- sonders in denen des Aktienmarktes hervortritt. Das gleiche gilt auch von Wertpapieren. Ganz sind von Genußpapieren als fest und höher nach kritischer Arbeit, Dehnung und Auf- wärtsbewegung. Rückwärtsbewegungen brädelten weiter im Laufe ab. Wertpapiere, Aktien und Werten behaupteten ihren bisherigen Kursstand. Für den Rest und andere ausländische Renten hat sich nichts wesentliches verändert.

Amsterdam, 20. April. Wechsel auf Berlin 31,77 1/2, Wien 23,45, Schweiz 67,67 1/2, London 11,63 1/2, Stockholm 72,25, New York 246,50, Paris 42,37 1/2, Belg.

Amsterdam, 20. April. Wechsel auf London 100 1/2, Schwed 100 per 100 67 1/2, per 100 69 1/2, per 100 70 1/2, Santos-Raffee per April 65.

Notierung der Devisen-Kurse an der Berliner Börse.

Währung	1. April	2. April	3. April	4. April
Franken (100 Fr.)	257 1/2	258 1/2	259 1/2	260 1/2
Dänemark (100 Kronen)	150	150 1/2	151 1/2	152 1/2
Schweden (100 Kronen)	180 1/2	181 1/2	182 1/2	183 1/2
Norwegen (100 Kronen)	181 1/2	182 1/2	183 1/2	184 1/2
Schweiz (100 Francs)	123 1/2	124 1/2	125 1/2	126 1/2
Österreich-Ungarn (100 Kr.)	64,30	64,30	64,30	64,30
Polen (100 Zloty)	70 1/2	70 1/2	70 1/2	70 1/2
Russland (100 Rubel)	20,55	20,75	20,85	20,95
Russland (100 Rubel)	125 1/2	126 1/2	127 1/2	128 1/2

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

Barometerstand: 770 mm
Wasserstand der Weichsel: 284 Meter.
Lufttemperatur: +1 Grad Celsius.
Wetter: Schnee, Wind: Nordwesten.
Vom 20. morgens bis 21. morgens höchste Temperatur: + Grad Celsius, niedrigste: Grad Celsius.

Wetterausgabe.

(Mittlung des Wetterdienstes in Bromberg.)
Borusschiffahrt Blätterung für Sonntag den 22. April.
Wolke, viel, meist trocken.

Standesamt Thorn.

Vom 8. April bis einschl. 14. April 1917 sind gemeldet:
Geburten: 9 Knaben, davon 1 weibl.
3 Mädchen, 1 Kind.

Verstorbene: 1 Knabe, 4 weibl.
Eheschließungen: 10.
Sterbefälle: 1. Rentier Johann Friedrich aus Hofmannsdorf, 84. Jahre. — 2. Lagererhandwerker Franz Rosenkranz, 60. Jahre. — 3. Hausbesitzer August Wilhelm, 70. Jahre. — 4. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 5. Johann Wilhelm, 1. Tag. — 6. Bauer August August, 60. Jahre. — 7. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 8. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 9. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 10. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 11. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 12. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 13. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 14. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 15. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 16. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 17. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 18. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 19. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 20. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 21. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 22. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 23. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 24. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 25. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 26. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 27. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 28. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 29. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 30. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 31. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 32. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 33. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 34. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 35. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 36. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 37. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 38. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 39. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 40. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 41. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 42. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 43. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 44. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 45. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 46. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 47. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 48. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 49. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 50. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 51. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 52. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 53. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 54. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 55. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 56. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 57. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 58. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 59. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 60. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 61. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 62. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 63. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 64. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 65. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 66. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 67. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 68. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 69. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 70. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 71. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 72. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 73. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 74. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 75. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 76. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 77. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 78. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 79. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 80. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 81. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 82. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 83. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 84. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 85. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 86. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 87. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 88. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 89. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 90. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 91. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 92. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 93. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 94. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 95. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 96. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 97. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 98. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 99. Arbeiter August August, 60. Jahre. — 100. Arbeiter August August, 60. Jahre.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag (Mittwoch, Sonntag) den 22. April 1917.
Gottesdienst. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 11 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 12 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 13 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 14 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 15 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 16 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 17 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 18 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 19 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 20 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 21 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 22 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 23 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 24 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 25 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 26 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 27 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 28 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 29 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 30 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 31 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 32 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 33 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 34 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 35 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 36 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 37 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 38 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 39 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 40 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 41 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 42 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 43 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 44 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 45 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 46 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 47 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 48 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 49 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 50 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 51 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 52 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 53 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 54 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 55 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 56 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 57 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 58 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 59 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 60 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 61 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 62 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 63 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 64 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 65 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 66 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 67 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 68 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 69 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 70 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 71 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 72 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 73 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 74 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 75 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 76 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 77 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 78 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 79 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 80 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 81 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 82 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 83 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 84 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 85 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 86 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 87 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 88 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 89 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 90 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 91 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 92 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 93 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 94 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 95 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 96 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 97 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 98 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 99 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 100 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 101 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 102 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 103 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 104 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 105 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 106 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 107 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 108 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 109 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 110 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 111 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 112 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 113 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 114 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 115 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 116 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 117 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 118 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 119 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 120 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 121 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 122 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 123 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 124 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 125 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 126 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 127 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 128 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 129 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 130 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 131 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 132 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 133 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 134 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 135 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 136 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 137 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 138 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 139 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 140 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 141 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 142 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 143 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 144 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 145 Uhr: Gottesdienst. Festungsgemeinschaft. Vorm. 14

Am 19. d. Mts. verstarb nach langem, schwerem Leiden
unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, der

Kaufmann

Heinrich Kreibich

aus Thorn, was allen Freunden und Bekannten anzeigt
im Namen der Hinterbliebenen:

Eduard Kreibich,
Mahlisdorf bei Berlin S.

Die Beerdigung findet am Montag den 23. d. Mts., nachm. 4 Uhr,
von der Leichenhalle des neuädt. evangel. Friedhofes aus statt.

Heute früh 7¹/₂ Uhr entschlief sanft nach längerem schwerem
Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser herzensguter, unvergeß-
licher Vater, Schwieger-, Großvater, Bruder und Onkel, der

Amtsvorsteher und. Standesbeamte

David Duwe

im 68. Lebensjahre.

Dieses zeigen schmerzerfüllt an
Amthal den 21. April 1917

Frau Johanna Duwe, geb. Feldt,
und Kinder.

Die Beisetzung findet am Dienstag den 24. d. Mts., 4 Uhr nach-
mittags, vom Trauerhause aus statt.

Donnerstag, nachmittags 7 Uhr, verschied
nach kurzem Leiden

Schuhmachermeister

Felix Osmanski.

Thorn den 21. April 1917.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag den 22. April, nach-
mittags 4 Uhr, vom Bräuktor aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
und die überaus zahlreichen Kranzspenden,
sowie für die trostreichen Worte des Herrn
Pfarrers und das letzte Geleit der Fleischer-
innung sagen wir Allen unsere wärmsten
Dank.

Thorn-Moder den 21. April 1917.

Wwe. L. Hauser nebst Kindern.

Bekanntmachung.

Die Geschäfte des Schiedsmanns
des III. Schiedsmannbezirks werden,
nachdem der bisherige Schiedsmann,
Herr Kaufmann Paul Farrey, am
25. März d. Js. verstorben ist, bis
zur Befähigung des neuen Schieds-
manns von dem Schiedsmanns-Stell-
vertreter Herrn Notar Dr. A. Auerbach,
Breslau, vertreten. Thorn den 20. April 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Dienstag den 24. d. Mts.,
vormittags 10 Uhr,
werden wie im Katharinenhof
Nachlasssachen,
darunter Betten, veräußert.
Thorn den 20. April 1917.
Die Hospitalkommission.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse stellt wegen
der monatlichen Kassenrevision Dienst-
tag den 24. d. Mts., nachmittags, und
Mittwoch den 25. d. Mts., vormittags
bis 11 Uhr, für das Publikum ge-
schlossen.

Thorn den 20. April 1917.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am 24. April 1917, 11 Uhr vor-
mittags, soll auf dem Osterboden Thorns
1 Ballen Eisen
(99 kg)
öffentlich meistbietend gegen gleich bare
Bezahlung veräußert werden.
Königl. Käserabfertigung.
Lsgl. zu verdienen. Ndg.
bis 10 Mt. im Prop. Joh. W.
Breslau, Donnerstag, den 20. 1917.



Am Freitag den 20. April,
nachmittags 2 Uhr, entschlief
nach schwerem Leiden mein
lieber Mann, Vater und
Großvater,

Schuhmacher

Friedrich Krampitz.

Thorn den 21. April 1917.

**Die trauernden
Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet Montag
den 23. April, nachmittags 3¹/₂ Uhr,
von Wellenstraße 125 aus statt.

Zurückgekehrt
Hau.-Rat Dr. Saft,
Frauenarzt.

Der neue
Schönknecht-Kursus
beginnt Montag den 23. d.
Gesahrt wird: Deutsche, la-
teinische und Russische,
Stenographie, Maschin-
schreiben, Rechtschreibung,
Papierhdlg. A. Wagner,
Georgstraße 25.

Am Mittwoch den 25. d. Mts., vor-
mittags um 9 Uhr, werde ich in meiner
Wohnung von dem Kassel-Thorn Ge-
meinde hierher

ca. 15 Morgen Moorwiesen und
12 Morg. erkl. Niedermoorwiesen
Mittelsamer Parzelle öffentlich meist-
bietend gegen gleich bare Zahlung in 3
Loten für die Zeit vom 1. Mai bis zum
15. September d. Js. verpachten.
Kassa den 19. April 1917.

F. Kasel,
Bewerber der Kassel-Thorn Grundst.

Gewiß. Klavierunterricht
für 2 Anf. gef. Ang. m. bill. Pro-
sent. f. in ev. außer dem Hause unter
C. 314 an die Geschäftsstelle der
„Presse“.

2 möbl. Zimmer mit Badgas
an Angelpost zu verm. Georgstraße 2, 2

Käthe Müller
Wilhelm Frenkel

Verlobte

Thorn

Berlin

21. April 1917.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen
hocherfreut an
Hieselw. Franz v. Glinzki u. Frau Wanda, geb. Gniatozynski.
3. St. im Felde, im April 1917.
Carthaus.

Die glückliche Geburt eines strammen
Jungen
zeigen hocherfreut an
Hermann Brüning, i. St. im Felde,
und Frau Ella, geb. Kühn.
Braunschweig den 16. April 1917
Ruffenstraße 34.

Hilfsdienstpflichtige,

geeignet:

a. als Leiter eines elektrischen Wertes mit Licht-
anlage,
b. als Heizer für Dampfkessel in demselben,
werden gesucht.

Leiter muß Instandsetzungsarbeiten usw. an den Leitungen
ausführen können.

**Garnisonverwaltung Infanterie-Schieß-
platz Thorn.**

Hermann Sawade,
Färberei und Gemische Reinigungsanstalt,
Büllichan.

Meine Filiale Thorn, neust. Markt 24 befindet sich von jetzt ab
Strobandstraße 13, Fernsprecher 544.

Kath. Frauenbund Deutschlands

Zweigverein Thorn.

Sonntag den 22. d. Mts., um 7¹/₂ Uhr abends,
im weißen Saale des Artushofes, spricht Vater Cohanz-
Effen, einer der berühmtesten Redner der Jetztzeit, über:

**„Die sittlich-sozialen Aufgaben der Familie
nach dem Kriege“**

Eintritt für Mitglieder frei, für Nichtmitglieder 50 Pf. Auch
Herren haben Zutritt.
Um zahlreiches Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Schwarzer Adler.

Sonntag den 22. April 1917:
mittags 1-3 Uhr:

:: Tafelmusik. ::

abends von 6-10 Uhr:

Wohltätigkeitskonzert

Auserwähltes Abendessen.
Gedeck: Mk. 3.50.

Hotel Drei Kronen (Saal).

Haupteingang Klosterstrasse.

Sonntag den 22. April, von 6-10 Uhr:

Wohltätigkeits-Konzert.

Spezialität:

Holländer Austern,

voraussichtlich die letzten.

Ergobest

J. Rozynski.

Ein Alter, sehr zuverlässiger
Bäcker sucht anderweitige Be-
schäftigung in einer Bäckerei.

J. Szymanski, Cappelstr. 21.

Fräulein wünscht Beschäftigung mit
schriftlichen Arbeiten im Hause.
Angebote unter L. 786 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Mädchen sucht Stellung;
vertraut mit Küche und Haushalt.
Off. Angebote mit Höhe der monat-
lichen Gehaltsabgabe unter V. 797 an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Junge Witwe, 1 Kind,
sucht Stellung,

gleich welcher Art, Schreiben oder Weir-
schaft Thorns am liebsten. Auch als
Billalbeiterin.
Angebote unter L. 786 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Lehrer oder Lehrerin
zur Beaufsichtigung der Schularbeiten
für Dülmen gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter S.
315 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

General-Versammlung

der
Schuhmacher-Genossenschaft
in Thorn am
Montag den 30. April,
6 Uhr nachmittags,
im Vereinszimmer des Schützenhauses.
Beschlüssiges Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

L ä m m e n .

Heute, 21. 4. 17:

**Großer Benefiz-
und Ehrenabend**

für
Hil. Hedwig Mora
und
Herrn Bruno Forbe.

Zußerdem
das übige Programm.
Eintritt 20 Pf. Anfang 7 Uhr.

Odeon-Lichtspiele.

Georgstraße 3.

Nur bis Montag Abend:

„Die Peitche“.

Stuart Webb's 18. Abenteuer.

O. m. d. J. Tenor.

Hauptrolle Aubisch.

NeuesteKriegswoche.

Metropol - Theater, Friedrich-
straße 7, Sonntag das selbe Pro-
gramm wie oben.

In nächster Zeit:

Schwert und Herd.

Drei Damen

mit Vorkenntnissen wünschen Klavier-
unterricht zu nehmen.
Angebote mit Preis unter R. 317 an
die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein Klavierspieler und ein Geiger

sofort für die Sonntage für Metropol-
theater gesucht. Meldungen
Odeon.

Suche sofort einen
tätigen Schneidergesellen.

A. Glowinski, Badstr. 6.

5000 Mark,

1. Stelle, zum 1. 7. gesucht. Angebote
unter C. 303 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Ein Kind (Junge)

11 Monate alt, für eigen abzugeben.
Oranienstraße 4, 1. Trepp.

**Zwei junge, gebildete
Damen, kath.,**

wünschen bessere Herrenbekanntschaft. Selbst
nicht ausgeschlossen.
Angebote unter T. 313 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

10 Mt. Belohnung

Denjenigen, der den Verbleib eines mit
Namen bezeichneten Kindes mit 150
Rd. Brause nachweisen kann, der am
18. d. Mts. auf der Chaussee zwischen
Ehrentau und Ostau verlor, wurde
Domäne Ruzendort
bei Gammig.

Fahrrad abhand. gekommen.
Marke „Ideal“
Vor Einkauf wird gewarnt. Wiederbrin-
ger erhält Belohnung. Meldungen
Ehrenstraße 5, part.

Am 18. April ist ein
Vatet, entb. Damenstühle usw.,
im Zuge Graubens-Cafeteria liegen ge-
blieben. Wiederbringer erhält Belohnung.
Meldungen erbitte an die Geschäfts-
stelle der „Presse“ zu richten.

Verloren

eine rothbraune Reisetasche mit weissen
Inhalt (Wollstrümpfen, Insektenschutz
und verschiedene Schriftstücke).
Zu erfragen
Baderstraße 6.

Täglicher Kalender.

1917	April	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31
April	31	30	29	28	27	26	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	
1917	31	30	29	28	27	26	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	
1917	31	30	29	28	27	26	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	
1917	31	30	29	28	27	26	25	24	23	22	21	20	19	18	17	16	15	14	13	12	11	10	9	8	7	6	5	4	3	2	1	

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Zur Aufhebung des Jesuitengesetzes und des Sprachenparagraphe.

Mit der Neuordnung im Reiche ist durch die Zustimmung, die der Bundesrat den Anträgen auf Aufhebung des Jesuitengesetzes und des Sprachenparagraphe des Reichsvereinsgesetzes erteilt hat, der Anfang gemacht. Das Jesuitengesetz vom 4. Juli 1872 hatte seine eigentliche Bedeutung und Wirkung bereits verloren, nachdem durch Gesetz vom 8. März 1904 der § 2 des Gesetzes aufgehoben war, welcher bestimmte, daß die Angehörigen des Jesuitenordens, wenn sie Ausländer sind, aus dem Bundesgebiet ausgewiesen werden können und daß ihnen, wenn sie Inländer sind, der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten verweigert oder angeordnet werden kann. Namentlich soll der grundlegenden Paragraphe aufgehoben werden, welcher den Jesuitenorden vom Gebiet des deutschen Reiches ausschließt und die Errichtung von Niederlassungen der Jesuiten und ähnlicher Ordensleute untersagt. Die Beseitigung auch des letzten Restes des Jesuitengesetzes ist nicht nur im Reichstage von der Zentrumsfraktion des Reichstages wiederholt verlangt und befürwortet worden. Die Reichstagsmehrheit, die einen dahin gehenden Beschluß am 19. Februar 1913 annahm, setzte sich zusammen aus dem Zentrum, den Polen, den Sozialdemokraten und der fortschrittlichen Volkspartei. Nachdem das deutsche Reich auf einen Bestand von 40jähriger Dauer zurückblicken kann, einen Bestand, der sich auch im Kampfe gegen eine Welt von Feinden siegreich behauptet hat, und nachdem zahlreiche Mitglieder des Jesuitenordens sich in den Dienst der Krankenpflege und der Seelsorge im Felde gestellt, manche von ihnen auch mit der Waffe für Deutschlands Freiheit und Größe gekämpft haben, sind für ein Gesetz, das dazu bestimmt war, den Bestand des eben neu erstandenen Reiches gegen offene und geheime Gegnerschaft zu schützen, die Voraussetzungen namentlich entfallen.

Was dem gleichen Grunde kann die Aufhebung des § 12 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 erfolgen, durch den angeordnet wird, daß die Beschränkungen in öffentlichen Versammlungen in deutscher Sprache zu führen sind, mit der Ausnahme, daß in solchen Landesteilen, in denen, nach dem Ergebnis der jeweilig letzten Volkszählung, in der Gesamtbevölkerung mehr als 60 v. H. Einwohner nichtdeutscher Muttersprache vorhanden sind, bis zum Jahre 1928 der Mitgebrauch der nichtdeutschen Sprache nach vorheriger rechtzeitiger Anzeige der Versammlung gestattet sein sollte. Mit der Aufhebung des Sprachenparagraphe wird das Reichsvereinsgesetz von 1908 bereits zum zweitenmale abgeändert. Im vorigen Jahre brachte die Be-

stimmung, daß Jugendlichen unter 18 Jahren der Beitritt zu den Arbeiterorganisationen gestattet sein soll, den Gewerkschaften und Arbeitervereinen eine wesentliche Milderung der vereinsgesetzlichen Vorschriften. Die Beseitigung des Sprachenparagraphe ist im Reichstag vom Zentrum, von der fortschrittlichen Volkspartei und der sozialdemokratischen Partei wiederholt verlangt worden. Nachdem der preußische Minister des Innern v. Voebell bei verschiedenen Gelegenheiten, im Haushaltsausschuß des Abgeordnetenhauses im Februar 1915, im Plenum des Abgeordnetenhauses im Januar 1916 und im Januar 1917 die Erklärung abgegeben hat, daß die Staatsregierung an die Erfüllung der die politischen Interessen angehenden inneren Politik mit aller Objektivität heranzugehen werde und bei ihren künftigen Entschlüssen von Wohlwollen für die polnische Bevölkerung sich leiten lassen werde, nachdem sodann der Vizepräsident des Staatsministeriums, Staatsminister v. Breitenbach, in der Sitzung des preußischen Herrenhauses vom 28. März 1917 mitgeteilt hatte, daß die Staatsregierung in Erwägungen eingetreten sei über die Aufhebung des Enteignungsgesetzes und über Erleichterung für die Polen bezüglich des Gebrauchs ihrer Muttersprache, wird namentlich die Beseitigung des Sprachenparagraphe erfolgen.

Damit wird einem Wunsche der preußischen Staatsbürger polnischer Junges Rechnung getragen im Hinblick darauf, daß Deutsche und Polen während des Krieges einander näher getreten sind und nach dem Kriege, wenn der selbständige Polenstaat jenseits der preußischen Landesgrenze errichtet wird, zu guten und freundschaftlichen Beziehungen gelangen sollen. Von den preußischen Staatsangehörigen polnischer Abstammung darf und muß erwartet werden, daß sie das wohlwollende Entgegenkommen rücksichtlos anerkennen, das ihnen die Staatsregierung mit der Neuordnung der preußischen Osmarmpolitik bewies und schon bisher dadurch bewiesen hat, daß sie Gesetze, die ihr zu Gebote standen, ruhen ließ und ihrerseits alles getan hat, um ein friedliches Nebeneinander der Staatsbürger preußischer und polnischer Abstammung in den gemeinschaftsprägigen Landesteilen zu gewährleisten. Mit der Beseitigung des Sprachenparagraphe und der Aufhebung des Enteignungsgesetzes wird den preußischen Polen ein Beweis des Vertrauens geliefert, das sie durch ihre im Kriege bewiesene Treue sich verdient haben, das sie aber auch durch ihre Haltung nach dem Kriege, durch eine loyale Staatsgesinnung und fröhliche Erfüllung der ihnen als preußischen Staatsbürgern obliegenden Pflichten rechtfertigen müssen eingedenk der unvergänglichen Verdienste, die sich die

preußischen Könige um die Wohlfahrt der Polen und jetzt im Weltkriege alle deutschen Stämme um den zukünftigen Polenstaat, der nach dem Kriege erstehen soll, erworben haben.

Politische Tageschau.

Ein österreichischer Korporal an den deutschen Kaiser.

Ein gegenwärtig im Maria-Theresia-Spital in Budapest befindlicher Korporal des k. u. k. Inf.-Regts. 32 namens Fritz Jäger hatte vor einiger Zeit Sr. Majestät dem deutschen Kaiser ein Gedicht überreicht, in dem ausgesprochen wird, daß für Deutschland und Österreich das „Viribus unitis“ Bestehen des gegenseitigen Verhältnisses auch unter Kaiser Karl bleibe, wie das unter dem verstorbenen Kaiser Franz Joseph der Fall gewesen sei. Kaiser Wilhelm hat von diesem Gedicht mit Interesse Kenntnis genommen und dem Einsender seinen kaiserlichen Dank ausgesprochen lassen.

Ein neues Weisbuch

Ist dem Reichstag zugegangen. Es enthält das Friedensangebot des Reichkanzlers vom 12. Dezember, die Note Wilsons und die Einsprüche der neutralen Staaten gegen den verschärften U-Bootkrieg.

Verzerrung der Zahl der Kriegsgesellschaften.

Wie das Kriegsernährungsamt mitteilt, wird angestrebt, die Zahl der Kriegsgesellschaften zu verringern und, soweit es angängig ist, sie zusammenzuliegen. In einigen Fällen, insbesondere auf dem Gebiete der Bewirtschaftung des Getreides und der Hilfsfrüchte werden voraussichtlich schon im Laufe der nächsten Monate Zusammenlegungen erfolgen können.

Basermann über Parlamentarismus und Wahlreform.

Nachdem der Führer der Nationalliberalen Basermann in dieser Woche bereits in einem längeren Artikel zu den Hauptfragen der inneren Politik Stellung genommen hatte, kommt er jetzt noch einmal in der „Nationalliberalen Korrespondenz“ auf die Frage des Parlamentarismus und der Wahlreform zurück. Als Führer der Partei vertritt er, daß sich seine Partei in ihrer Tätigkeit „nicht von verlogenem Doktrinarismus“ leiten lassen werde. Er wiederholte dann seine Absage an den Radikalismus, der das Fundament, das Bismarck gelegt hat, preisgebe. Dem Parlamentarismus steht er im vollen Einverständnis mit Friedberg ablehnend gegenüber, und er „bleibt auch bei dieser Meinung“. Dagegen widmet er dem Verfassungsausschuß des Reichstages

freundliche Worte. Der Gedanke einer starken Krone, die keine Schattenherrschaft ist, ist, wie Basermann sagt, für unser Vaterland vertrauensvoller als eine Parliamentsherrschaft. Die Hauptsache sei heute der deutsche Sieg und, daß die Feder nicht vererbe, was das Schwert errungen hat. Auch in der Frage der Wahlreform wiederholt er seine früher geäußerte Meinung, daß man nicht zögern solle, wenn eine Verfindigung unter den Parteien möglich sei, und zwar solle man mit den ausschlaggebenden Parteien verhandeln, um festzustellen, ob sich eine Reform vereinbaren lasse. Zum Schluß sagt er folgendes: „Am Aufbau wollen wir helfen, aber solide Grundlagen einreihen — da gilt es ebenso fest nein zu sagen. Und ertragen wir Meinungsverschiedenheiten! Wir wissen, daß Kräfte am Werke sind, die auf die Spaltung der Partei hinarbeiten. Wir denken nicht daran, uns von denen, die da und dort differenzieren, zu trennen. Die großartigen Leistungen unserer Industrie und Landwirtschaft weisen uns mit erneuter Notwendigkeit darauf hin, die guten Beziehungen, die uns mit diesen Erwerbsständen verbinden, festzuhalten und dies zumal, da die neue Zeit den Ausbau des Schutzes unserer nationalen Produktion bringen wird.“

Hilfs-Dumderstche Gewerbevereine und der Hindenburgbrief.

Zu dem durch die Tagessetzungen veröffentlichten Schreiben des Generalfeldmarschalls Hindenburg inbezug auf die Arbeitseinstellungen in Berlin usw. verliert aus Kreisen der Hilfs-Dumderstchen Gewerbevereine hat sich schon in seiner Sitzung am Freitag den 13. April mit den umgebenden Gerichten über bevorstehende Arbeitsniederlegungen besprochen und sich ganz entschieden gegen derartige Demonstrationen erklärt. Nachdem man doch teilweise Arbeitsniederlegungen erfolgt sind und vom gewisser Seite noch weiter geschürt werden, erscheint es notwendig, mit allem Nachdruck zu erklären, daß die Gewerbevereine auf keinen Fall Arbeitsniederlegung billigen oder unterstützen und ihre Mitglieder dringend davor warnen, sich an solchen zu beteiligen. — Die gestern veröffentlichten Schreiben des Generalfeldmarschalls Hindenburg und des Chefs des Kriegsams, Generalleutnant Graener, finden die vollste Anerkennung in den Kreisen der Gewerbevereine und werden Veranlassung zu weiteren Beratungen und Kundgebungen der gesamten Arbeiter- und Angestelltenorganisationen geben.

Kaiser Karl von Österreich

empfangt am Donnerstag um 6 Uhr abends in Logenburg in Anwesenheit des Ministerpräsidenten

Berliner Brief.

(Nachdruck verboten.)

Um die Werke der anderen, hoffentlich andauernd besseren Hälfte dieses bisher rauhebeinigen Aprilmonats hat sich so allenthalben begeben und zum Teil auch zum Erfreulichsten geworden. Diesen Sonntag war „erstaunliche“ Frühlingssonne und zwar eine von derart himmlischer Einseitigkeit, daß man endlich einmal den meist arg kriegsähnlich gewordenen Wintermantel zu Hause lassen durfte beim Ausmarsch zu Mutter Natur. Sie nahm uns mit alter Liebe in ihre ewig jungen Arme auf. Der Gemeinwohl kanns bezeugen, da wimmelte es von Mädchen, die freitlich mangels Männern nicht eben oft die herkömmliche „bunte Reihe“ im Gesellschaftsirtel sinne aufwiesen; vielmehr schlangen sich mit den üblichen Auswüfen schwärmender Stauern über des Frühlings erste Fortschritte zum Teil Mädchenhand in Mädchenhand. Aber es muß auch so gehen. Unsere Frauen sind ja schon gewohnt, alles ohne Mann zu machen. Also auch die Begeisterung und das Anschwärmen des Knaben Lenz. Zum zweiten gab man dem Dauerwerben für die Kriegsrente noch einen gewaltigen Auftrieb. Es wurde gezeichnet und zum Zeichnen mit allen Mitteln angestiftet, was Draht hatte und Draht hätte hergeben können. Die Sache wurde sogar mit Musik gemacht nach dem Gesange des Liebes „Selt uns liegen“, in der Theaterin, die am Nationalzeichnungsstage von sich aus „gratis“ gespielt haben, in den Konzerten, die in Berlin nie leer werden und — in den Küchen! Ja, wohl! Der Küche ist eine Sängerin von Gottes Gnade, eine Sängerin unserer Siegesanleihe entstanden. Ihres Zeichens Köchin, hat sie ein „Trostlied der Köchin“ gedichtet, das die „Frankfurter Zeitung“ veröffentlichte und das im Folge seinen Siegeslauf nach Berlin bis in die entlegensten Küchen nahm. Man steigt es nach der lieben alten Weise der „alten Bundesherzlichkeit“, und es hängt auch just so betauernd wachstümlich an: „O alte Köchinherzlichkeit, wohin bist du entschwunden! Wann lehrst du wieder goldne Zeit der fetten Mittagsstunden?“

Vergebens habe ich umher, ich finde keinen Vorrat mehr.

O jerum, jerum, jerum,
O gas malatio rerum!

In drei weiteren Strophen besingt sie alles, was im Kriege so nach und nach in der Küche futsch gegangen ist, und dann — jeder Versuch eine vaterländische Heldin! — zum Durchhalten und Zeichnen anzufeuern, daß man es ordentlich lobern steht:

„Dum Kinder, schnallt die Gürtel fest und stehet wie die Mauer, England hat jetzt die U-Bootpest, es wird nicht ewig dauern. Der Magen knurrt, doch hoch die Hand: wir fasten eins fürs Vaterland! Diegt erst der Feind darnieder — die Krieg ich dich schon wieder.“

O jerum usw.“

„So did wie hier im Beutel drin, das Bündel Kassenheine, Mein Trinkgeld und mein Marktgewinn, dem nach ich aber keine. Kommt mit, wir gehn zur nächsten Bank! Es gilt des Volkes U-Bootsbank! Wir zeichnen nach der Reihe die neue Kriegs-anleihe!“

O jerum usw.“

Ist doch nehl! Nicht? und sicher wirds „gezogen“ haben, denn unsere Küchenfein, auch die in nicht gehobenen Stellungen, sparen gründlich und verdienen ja auch mehr als je. Wenn schon nicht so schweres Geld wie viele Arbeiterfamilien: laut Feststellung auf der in Berlin abgehaltenen Kriegstagung der deutschen Jugendgerichtshilfen sind Arbeiterfamilien mit einem Gesamteinkommen von 10 000 bis 12 000 Mark heutzutage, wo jeder Krutps wie ein Großer bezahlt wird, ganz und gar keine Seltenheit mehr. Denen hätte rechtzeitig ebenfalls ein Sondermarkte an das Vaterlandsge wissen und Portemonnaie rühren müssen, daß sie emsiglich gearbeitet hätten, statt diese — einschuldigen Sie! — gottverdammten ewigen „Klagen ins Feld“ zu schicken...

Aller guten, auch Weltkriegsdinge sind noch immer drei: Und so gingen wir just zum Wochenanfang auch in die neue Sommerzeit ein. Zwar diesmal, das zweitemal, ging die Sache

ganz ohne Lantam und ohne Reibungen, wie denn alles zum zweiten male sich leichter macht, ganz saftigen. Man stelle die Uhr am Sonntag Abend — Nachkommel gibts nicht mehr! — frühzeitig eine Stunde vor, lege sich in die Klappe und fertig war die Raube — beim Erwachen. Da hielt uns des Dienstes umgestellte Uhr verbunden. Die Sache war in Ordnung bis zum 17. September, da wird der Vorschlag wieder eingebracht. Ge-neppt ist einfach wieder Franz Sonne, deren Kalender so lange neutralisiert wird...

Halt! Noch ein viertes wandelte sich: am 18. diesen Montag, begann die Herrschaft des verkürzten Kriegsbrottes, zur Vnderung gewürzt mit der Verheißung von mehr Fleisch und Kartoffeln. Ich schrieb Ihnen das schon des Näheren. Darum mache ich nach dieser Feststellung kurz kehrt! Man spricht nicht gern von Dingen, die nicht mehr zu ändern sind...

Erfreulicher läßt sich handeln von dem fortgen Zug aufs Land, der jetzt immer weitere Kreise erfährt. Der Berliner Verein „Lanbauentwurf“ für Stadtkinder“ steht sein junges Werk zum Segen unserer Stadtjugend herrlich wachsen und gedeihen. Aus dem ländlichen Osten werden immer zahlreichere Stellen für die Stadtkinder angeboten — aus Ostpreußen, dem für Hilfe aus schwerer Kassennot sich dankbar erweisenden, allein — 60 000! —, wo sie Gelegenheit haben, Luft, Licht, anständige Wohnung, die ihnen das kleinere Großstadtleben vermag, zu genießen; nicht zu vergessen, eine Nahrung, die denn doch noch kräftiger, reichlicher ist als dasheim. Der größte Segen aber wird den Stadtkindern zuteil durch das unmittelbare Erkennen der wahren Arbeit des Landmannes, der Landfrau. Da werden Grundstücke gelegt zum endlichen Verstehen zwischen Stadt und Land. Heil drum den braven Stadtkindern Berlins! die haben auch eine Million Mark für die Unterbringung von 300 000 Kindern Großberlins (die anderen Gemeinden machen mit!) auf dem Lande für April bis September bewilligt. Stadtkind ist jetzt Vaterlandsache, Landflucht das Gegenteil. Denn nun heißt es alle Hände aufdem Felde zu rühren, daß kein Stückchen

unbeackert bleibt. Es geht uns Ganze. Wer jetzt in Berlin seinen Dienstboten lieb hat, der jagt ihn aufs Land, zur Schollenarbeit, sofern er sie noch Abkammerung und Jugendgewöhnung kennt. Denn zum Anlernen von Stadtkräften, die Unkraut nicht vom Halm zu unterscheiden wissen, haben unsere Landfrauen, die den Pflug durch Millionen von Hektaren deutschen Bodens führen, keine Zeit mehr...

Gemügend Zeit hat, welche Wandlungen auch immer das Weltkriegschaer zeigen mag, Berlin noch immer für seine Kunstpflege. In den Konzerten singt unentwegt alles, dem Gesang gegeben, oder das sich einfindet, diese schöne Gottesgabe empfangen zu haben. Und wenns noch nicht reicht, kommt uns Zugang von draußen, so jetzt von sächsischen Bundesbrüdern. Die Dresdener Lönigliche Kapelle war uns ein lieber Gast in der Philharmonie. Unter Leitung des Hofkapellmeisters Hermann Kuffner kamen das D-Moll-Violonzert von Julius Weismann, das „Wortspiel zu einem Drama“ von Franz Schreier, die „Lieder“ eines schwebenden Gesellen“ von Gustav Mahler und die zweite Symphonie (H-bur) von Paul Büttner zur wundervoll vollendeten Aufführung. Und in der Galerie Schulte hat sich die Aprilausstellung aufgetan. In ihr steht man, wie der Impressionismus unmerklich die Mehrzahl der jüngeren Kunstgeneration beherrscht. Das rein materische hat dabei inwischen außerordentlich gewonnen, ja die Wirkungen der Farbe scheint man ganz neu entdeckt zu haben. Im Künstlerhause beherrscht siegreich Heins Bondt den Hauptsaal mit seinen Marinen. Na und die Flotte ist ja unser Trumpf. Was sich auch wieder sichtbarlich erwies auf dem Festabend, den im Abgeordnetenhaus der deutsche Kriegs- und Handels-Unterseeboots-Verband abhielt. Bergwerksdirektor Siebert-Steglich wies uns da überzeugend nach, daß wir im U-Bootkriege auf dem rechten Wege sind, daß auch Amerika uns nicht an das U-Boot herankommen kann. U-Boot, U-Boot über alles... über alle — Angelfischen in der Welt!...

den Grafen Lam-Planck aus Abordnung der Deutschen Österreichs, geführt von dem Bürgermeister von Wien Dr. Weiskirchner. Dieser richtete an den Kaiser eine Ansprache, in welcher er unter Hinweis auf die stetige kraftvolle Mitarbeit der Deutschen an der Neuordnung der Dinge der tiefen Beforgnis Ausdruck verlieh, daß unabwendbare Staatsnotwendigkeiten, welche das Lebensinteresse ganz Österreichs betreffen, infolge zwingender Verhältnisse in den Hintergrund getreten seien. Der Kaiser erwiderte mit der Versicherung, daß er den Ernst und den Eifer der politischen Bestrebungen des deutschen Volkes dem vollen Werte nach anerkenne. Es sei seine Absicht, den Reichsrat in kurzer Zeit einzuberufen, und er rechne zuverlässlich darauf, daß im Parlamente die Überzeugung von der Notwendigkeit eines einträchtigen Zusammenwirkens der Vertreter aller Völker Österreichs die Verhandlungen beherrschen werden. — Nach längerem Verlaufe verabschiedete der Monarch die Abordnung glücklich.

Die innerpolitische Krise in Österreich
dürfte ihren Abschluß gefunden haben. Wie in unterrichteten Kreisen Wiens verlautet, werden die beiden Minister Dr. Urban und Dr. Baernreither, die bekanntlich am Dienstag ihr Rücktrittsgesuch überreicht hatten, im Amt verbleiben. Es heißt, daß die beiden Minister morgen vom Kaiser in Audienz empfangen und daß ihnen weiter durch ein Handschreiben bekanntgegeben werden wird, daß der Kaiser ihren Rücktritt nicht annimmt. Hingegen gilt es als sicher, daß Dr. von Bobrjanski aus dem Kabinett ausscheiden, aber durch einen anderen polnischen Parteimann ersetzt werden wird.

Eine Besprechung von Entente-Ministern.
Nach einer „Havas“-Meldung begaben sich Ribot und Lloyd George nach Saint de Maurielle um über eine gewisse Anzahl von Fragen zu verhandeln und sich mit dem italienischen Ministerpräsidenten Boselli und dem italienischen Minister des Äußern, Sonnino zu besprechen. Sie kamen heute früh wieder in Paris an.

Neue Ententekonferenz in Frankreich.
Saut „Voss. Zg.“ reiste Lloyd George unvermutet nach Frankreich ab, um an einer plötzlich einberufenen, auf mehrere Tage berechneten Ententekonferenz teilzunehmen.

Einschränkung des englischen Eisenbahnverkehrs.
„Allgemeines Handelsblatt“ meldet aus London, daß demnächst eine weitere Einschränkung des Personen- und Güterverkehrs der englischen Eisenbahnen vorgenommen werde. Das Alderland sei in England und Wales um 300 000, in Schottland um 50 000 und in Irland um 500 000 Acres vermindert worden.

Die Juspition der englischen Frachttraumot.
Das Journal of Commerce vom 7. April 1917 bringt Betrachtungen über die trübten Ausichten der englischen Handelschiffahrt nach dem Kriege. Von 1000 Schiffen, welche die englische Regierung requiriert habe, seien 800 Frachtdampfer der regelmäßigen Linien-Schiffahrtswegen. Die Herausziehung der Schiffe aus diesen Verbindungen, welche mit britischem Unternehmungsgeist aufgebaut worden seien, bedeute eine Störung, welche der Zerstückung eines großen Teiles des hierin festgelegten Kapitals gleichkomme. Die Schiffahrt nach Indien und dem fernen Osten werde durch die Eingriffe des Schiffahrtsministeriums auf das Schwerste gefährdet. „Für den Augenblick aber“, so schreibt das Blatt, müssen die Bedürfnisse unseres Landes jedem anderen Umstande vorangehen, unsere verfügbare Tonnage vermindert sich von Tag zu Tag, und die dringlichen Bedürfnisse sowohl des Militärs wie der Zivilbevölkerung für Kriegsmaterial und Nahrungsmittel gestalten nicht, daß man erst noch lange darüber diskutiert, wenn man Schiffe aus langen Reisen herauszieht und sie für die atlantische Fahrt oder andere näher gelegene Handelswege verwendet.“ Es ist bemerkenswert, daß hier, in einem Fachblatt des englischen Schiffahrtsgewerbes, offen die tägliche rapide Verminderung der Tonnage zugegeben wird. Angesichts dieser allen eingeweihten englischen Kreisen bekannten Tatsache wird die englische Regierung wohl nicht mehr lange ihr Scheinargument von den vielen einlaufenden und auslaufenden Fahrzeugen aufrecht erhalten können.

Das neue spanische Kabinett
ist, wie schon gemeldet, gebildet. Den Vorsitz führt Garcia Prieto, Auswärtiges Juan Abadada, Inneres Don Julio Duran, Krieg General Aguilera, Marine General Miranda, Justiz Ruiz Balazino, Finanzen Santiago Alba, Öffentliche Arbeiten Herzog Alameda Barroque, Unterricht José Francos Rodriguez.

Strakenunruhen in Dillabon.
Nach Mitteilung der Madrider Zeitung „Epoca“ ist es in Dillabon zu Strakenunruhen gekommen. Die einen blutigen Verlauf genommen haben. Die Manifestanten, denen sich auch Militärpersonen anschlossen, wurden durch ein hartes Polizeigebot zerstreut.

Die Geheimtätigkeiten des norwegischen Storchings.
„Politiken“ meldet aus Christiania: Das norwegische Storching hat in drei geschlossenen, der Öffentlichkeit nicht zugänglichen Sitzungen die außerpolitische Lage behandelt. — „Morgenbladet“ schreibt: Man weiß, was in den Geheimtätigkeiten besprochen wurde. Das Ergebnis der Debatten

zum Frieden oder Krieg für das Land bedeuten. Die Bewaffnung unserer Handelschiffe ist erwogen worden, und ebenso noch andere Dinge von weittragender Bedeutung. Wir stehen jetzt vor der Frage: Wankten wir den Krieg oder nicht? Die Stimmung im Lande ist zweifellos sehr ernst und erbittert, aber ein kleines Land darf sich nicht durch Stimmungswellen in den Weltkrieg hinauswühlen lassen.

Deutsches Reich.

Berlin, 20. April 1917.

Der türkische Thronfolger Prinz Zia Eddin Effendi ist gestern Abend wieder in Berlin eingetroffen.

In der Sitzung des Bundesrats vom 19. April gelangten zur Annahme der vom Reichstag angenommenen Gesetzentwürfe betreffend die Änderung des Vereinsgesetzes, der Entwurf eines Gesetzes betreffend den Gebührentarif für den Kaiser Wilhelm-Kanal, der Entwurf einer Verordnung über den Treuhänder für das feindliche Vermögen, eine Abänderung der Bekanntmachung über die Verträge und daraus genommene Produkte, der vom Reichstag angenommenen Entwurf eines Gesetzes betreffend Aufhebung des Gesetzes über den Orden der Gesellschaft Jesu, die Vorlage betr. die Verträge mit dem osmanischen Reich vom 11. Januar 1917, und eine Änderung der Verordnung vom 21. Januar 1916, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften.

Dem Reichstag sind gestern die am 11. Januar unterzeichneten deutsch-türkischen Rechtsverordnungen mit dem Entwurf eines Ausführungsgesetzes zugegangen. Den Verträgen ist eine ausführliche Denkschrift beigelegt.

Zu der gestrigen Mitteilung über den Empfang einer Abordnung beim Reichskanzler erzählt der „Berl. Lokalanz.“ noch, daß die Abordnung nicht vom Kanzler, sondern ihr in der Reichskanzlei mitgeteilt worden ist, daß der Kanzler als Ministerpräsident nicht in der Lage sei, Abordnungen einzelner Gewerbebetriebe zu empfangen.

Bei der gestrigen im 15. hannoverschen Reichstagswahlbezirk Helgen-Wülfow-Dollenberg-Wenningen vorgenommenen Erghwahl für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Abgeordneten von Weibing wurde Graf Georg Ernst Bernstorff-Wenningen mit 3220 Stimmen gewählt. Einige kleinere Bezirke stellten noch aus.

Am 18. d. Mts. hat, wie der „Vorwärts“ berichtet, der wirtschaftliche Zusammenschluß des Berggewerbes stattgefunden, der sich über das ganze Reich erstreckt.

In der gestrigen Berliner Stadtverordnetenversammlung konnte der Vorsitz mitteilen, daß ein dänischer Arzt eine Million Mark gespendet habe, für die 15 000 Schulkinder während des Krieges bis zu drei Monate nach seiner Beendigung in der schönen Umgebung von Kopenhagen untergebracht werden sollen. Die Versammlung spendete dem Vorsitz lebhaften Beifall, als er dem hochherzigen Stifter den Dank aussprach. — Die vom Berliner Magistrat geforderte Million für die Schulpflicht in Ostpreußen, das 80 000 Kinder gänzlich aufnehmen will, wurde einstimmig bewilligt.

Trauerfeier für Generalgouverneur Freiherr von Bissing.

In Brüssel fand gestern Vormittag im Saale des Konseratoriums, der während des Krieges als Garnisonkirche dient, feierlicher Gottesdienst am Sarge des verstorbenen Generalgouverneurs Freiherrn von Bissing statt. Der Feiertag wohnten bei: Se. königliche Hoheit der Kronprinz Rupprecht von Bayern, als Vertreter Sr. Majestät des Kaisers Generaladjutant Generalleutnant von Chelius und der Gouverneur von Brüssel, Generalleutnant Hurth, als Vertreter des Königs von Bayern der stellvertretende Generalgouverneur General der Infanterie von Zuehl, ferner die Herren des militärischen und zivilen Stabes der Verstorbenen, die Militärgouverneure der Provinzen sowie die diplomatischen Vertreter der verbündeten und neutralen Staaten. Auch der Rat von Flandern war durch eine Abordnung vertreten, außerdem waren die Offiziere und Beamten des Generalgouverneurs sowie Mitglieder der deutschen Kolonien von Brüssel, Antwerpen und Brügge erschienen. Die Familie des Verstorbenen wohnte der Trauerfeier bei. Nachdem die Kapelle den Trauermarsch von Beethoven gespielt und die Gemeinde den Choral „Ein feste Burg ist unser Gott“ gesungen hatte, sprach der Militärkapellmeister Rosenfeld ein Gebet, worauf der Garnisonspizker Le Senr unter Zugrundelegung der vom Verewigten selbst gewählten Worte aus Psalm 18: „Gott rüffet mich mit Kraft“ den Dankschreiben an Menschen, Soldaten und Staatsmann feierte. Er sei ein treuer Diener seines Kaisers gewesen, dem das Wort Pflicht über alles gng, und als leuchtende Persönlichkeit dahingegangen. Nach dem Gebet wurde die Leiche unter militärischen Ehren auf einer mit sechs Pferden bespannten Lokette in feierlichem Zuge nach dem Nordbahnhof übergeführt, von wo sie im Sonderzuge nach Berlin geleitet wurde. Auf dem Wege zum Bahnhof bildete eine vielköpfige Kolonnenmense Sargträger und trübte ehrerbietig den Sarg. Auf dem Bahnhofe hatte das diplomatische Korps,

an der Spitze der päpstliche Legation, mit den Spitzen der Behörden Aufstellung genommen, um von der Familie des Verstorbenen Abschied zu nehmen.

Der Kanzler an Frau von Bissing.

Der Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg hat an die Witwe des Generalgouverneurs Freiherrn von Bissing ein Beileidstelegramm gerichtet. Ebenso hat der Reichskanzler an den stellvertretenden Generalgouverneur, General der Infanterie von Zuehl, ein Beileidstelegramm gerichtet, in dem er auf die soldatische Pflichttreue des Verewigten hinweist. Dem Verwaltungschef, Erzengel von Sandt, hat der Reichskanzler beauftragt, einen Kranz am Sarge des verewigten Generalgouverneurs niederzulegen.

Ernährungsfragen.

Zusatzfleischarten auch für künftige Selbstverfoger.
In den Kreisen der künftigen Fleischselbstverfoger war es als eine schwere Ungerechtigkeit empfunden worden, daß sie entgegen allen amtlichen Ankündigungen, sie würden nicht schlechter als die Verbraucher gestellt werden, die billige Fleischzulage nicht erhalten sollten. Diese Härte wird jetzt durch die neue Verordnung des Präsidenten des Kriegsernährungsamts beseitigt, wonach Selbstverfoger eine Zusatzfleischkarte erhalten, soweit sie ihren Fleischverbrauch nur teilweise durch Selbstversorgung decken und im übrigen Fleischkarten beziehen. Die Zuteilung von Zusatzfleischkarten an Selbstverfoger darf jedoch die Gesamtverbrauchsmenge von 500 Gramm für den Kopf und die Woche nicht überschreiten.

Keine Lebensmittel als Liebesgaben ins Feld.

Trotz der steigenden Ernährungsschwierigkeiten in der Heimat werden noch immer Lebensmittel, insbesondere Fleischwaren, Butter und Speisefette, in zahlreiche Heeresangehörige ins Feld geschickt. Ein Bedürfnis für detartige Liebesgaben sendungen neben der durchaus auskömmlichen Feldverpflegung liegt nicht vor. Schon vielfach müssen die dahingekommenen darben, damit dem Feldheer die erforderlichen Verpflegungsmengen überhaupt zugeführt werden können. Was darüber hinaus im Inlande verfügbar gemacht werden kann, muß hier verbleiben und den großen Städten und Industriezentren zugute kommen. Vaterländische Pflicht für alle Heeresangehörigen ist es jetzt, jede Bitte auf Hinaussendung von Lebensmitteln zu unterlassen und auf Dahingekommenen — besonders Frauen und Mütter — einzuwirken, daß sie sämtliche verfügbare Lebensmittel den zuständigen Stellen in der Heimat zuführen. Dagegen werden Tabak, Zigarren und Bäder dem Frontsoldaten eine stets willkommenen Liebesgaben sendung sein.

Beschlagnahme von verdorbenen Konserven.

Da über die Beschlagnahme von verdorbenen Konserven in weiten Kreisen noch große Unklarheit herrscht, so macht der Kriegsausschuß für Die und Fette darauf aufmerksam, daß seit dem 15. Februar 1917 folgende Verordnung des Herrn Reichskanzlers besteht: „Alle verdorbenen oder sonst für die menschliche Ernährung nicht geeigneten, ganz oder teilweise aus tierischen Stoffen hergestellten Konserven, Würste, sowie sonstige Fleisch- und Fettwaren, die in gewerblichen oder handelsbetrieblichen Anstalten“, sind dem Kriegsausschuß für Die und Fette, Abteilung Knochenverwertung, Section B, Abbedereimwesen, anzumelden und abzuliefern.“

Provinzialnachrichten.

Elbing, 18. April. (Mittelschule.) Aufgrund der neuen Bestimmungen des Kultusministers für die Mittelschulen werden die beiden mittleren Schulen in Mittelschulen umgewandelt. Nachdem die Organisation jetzt durchgeführt ist, haben sich 12 Schüler der ersten Klasse der Einjährigprüfung unterzogen; 11 Prüflinge bestanden.

Stralsund, 18. April. (In tiefer Trauer versetzt) wurde die hier wohnhafte Frau von Romberg. Nachdem ihr der mörderische Krieg vier Söhne entzogen hatte, starb ihr am 2. Dierstertage der Gatte, Generalleutnant a. D. Wilhelm Freiherr von Romberg. Der Verewigte, der neben dem Eisernen Kreuz 1. Klasse von 1870/71 viele hohe Orden besaß, war Ehrenritter des Johanniter-Ordens.

Schivelbein, 18. April. (Der älteste preussische Landrat.) Nach kurzer Krankheit starb der Landrat des Kreises Schivelbein, Nikolaus Graf Baudissin, im Alter von nahezu 79 Jahren. Er war der älteste der preussischen Landräte und fand seit 45 Jahren an der Spitze des Kreises Schivelbein. Neben zahlreichen anderen Orden schmückte ihn das Eiserne Kreuz von 1870/71.

Localnachrichten.

Zur Erinnerung 22. April. 1916 Scheitern englischer Angriffe bei Ypern-Langemark. 1915 Erstürmung des Überganges über den Ypernalanal. Eintreffen des Jaren Nikolaus in der Festung Przemyśl. 1910 * Erbgroßherzog Friedrich Franz von Mecklenburg-Schwerin. 1897 Attentat auf König Umberto von Rom. 1879 * Herzog Christoph von Bayern. 1878 * Professor Robert Baran, Nobelpreisträger. 1872 * Prinzessin Margarethe von Hessen, Schwester Kaiser Wilhelms II. 1861 * Graf Tisza, ungarischer Ministerpräsident. 1819 * Friedrich von Bodenstedt, hervorragender deutscher Dichter. 1418 Beendigung des Konstanzer Konzils.

28. April. 1916 Russische Niederlage am Narocsee. 1915 Beginn der achtjährigen Schlacht bei Ypern. 1913 Übergabe von Scharri an die Montenegriner. 1897 Sieg der Türken bei Marit. 1849 Räumung von Pest durch die Österreicher. Niederlage der Dänen bei Kolbing. 1828 * König Albert von Sachsen. 1809 Einnahme von Worschau durch

die Österreicher. 1680 Einnahme von Birna durch die Schweden. 1616 * William Schickelpeet. * Miguel de Cervantes.

Thron, 21. April 1917.

Fahrpreisermäßigung für kriegsbeschädigte Offiziere. Kriegsbeschädigte Offiziere erhalten bei Eisenbahnfahrten zur Berufsberatung durch die Auskunftsstellen und zum Besuch von Berufsberatungs- und Auskunftslehrgängen, die von den militärischen Auskunftsstellen oder der amtlichen bürgerlichen Fürsorge eingerichtet worden sind, Fahrkarten zum halben Fahrpreise. Auch die Beförderung eines Krankenbegleiters zum halben Fahrpreise wird gewährt. Hierin tritt fruchtbar Beförderung von Jahr- und Rollstühlen.

Gefallene Postbeamte. Die Zahl der Gefallenen, die der Reichspost- und Telegraphenverwaltung angehört haben, beträgt bis Ende 1916: 9282. Davon entfallen auf die höhere Laufbahn 33, auf die mittlere Beamtenchaft 1899 und auf die Unterbeamten 7210.

Über Reichsbesatzung und Frühjahrsschneizeiten hat der Regierungspräsident zufolge ministerieller Anordnung für den Umfang des Regierungsbezirks Marienwerder neue, vom 15. April ab in Kraft tretende Bestimmungen erlassen. Sie betreffen u. a. daß sämtliche Reichsbesatzung in Zukunft nur noch für die Zeit vom 15. April bis einschließlich 14. Juni jedes Jahres gelten. Die Frühjahrsschneizeiten in den offenen Gewässern werden, wenn nicht im einzelnen Jahre ein anderes bestimmt worden, auf die Zeit vom 15. April bis zum 28. Mai festgesetzt. Innerhalb dieser Zeit sind einzelne Wochenente nicht mehr für den Fischfang freigegeben. In denjenigen Gewässern, in denen Reichsbesatzung besteht, ist außerhalb dieser Schneizeiten der Fischfang auch während der Frühjahrsschneizeit gestattet. Für folgende Fischarten werden außer der Frühjahrsschneizeit besondere Arten-Schneizeiten festgesetzt: für Större vom 15. Juli bis 31. August, für Baarforellen vom 1. November bis 28. Dezember, für Äschen vom 1. März bis 15. April, für Krebse vom 1. November bis 31. Mai. In Schiffahrtsstraßen dürfen stehende Geräte nur auf den nicht befahrbaren flachen Teilen des Gewässers aufgestellt werden und nicht mehr als ein Viertel der Gewässertiefe, vom Ufer bzw. von der Oberkante der Uferböschung und Deckwerke ab gemessen, einnehmen. Im Grunde liegende Fischkörbe dürfen in der Fischzeit ausgelegt werden, wenn über ihnen eine Wassertiefe von mindestens 2,5 Meter verbleibt. In der Regel muß die Wasserfläche in einer Breite von 30 Meter rechts von den die Schiffahrtsstraße bezeichnenden Böjen bis 5 Meter links von diesen Böjen aus liegenden Geräten freibleiben.

Zur Einschränkung der Fragebogen. In allen landwirtschaftlichen Angelegenheiten sollten es sich die Behörden zur Aufgabe machen, möglichst wenige und recht klare Fragebogen für statistische Nachfragen zu stellen. Nicht allein die Beantwortung erfordert kostbare Zeit, sondern die Fragen befinden sich vielfach auf recht ungeschickten und unübersichtlichen Formularen. Man verkennt besonders die Verhältnisse auf dem Lande durch dieses Fragebogen. Die lässliche Beantwortung ist im allgemeinen wenig in der Beantwortung solcher komplizierter Fragebogen gewöhnt. Wenn man die vielen, zum Teil hintereinander folgenden statistischen Aufnahmen der Getreidearten, Kartoffeln, die Zählung des Groß-, Klein- und Feinviehs, die Aufnahme der Milch und Butter usw. bedenkt, die den einzelnen und Gemeinbewohnern durch ihre Behörden auferlegt werden, so wird es nur zu begreiflich, daß man im allseitigen Interesse den Wunsch nicht oft und stark genug betonen muß, sich in der Fragestellung auf das Allernotwendigste zu beschränken.

Der Handelsminister gegen die Massenbildung von Frauen in Kurzschrift und Maschinenschreiben. Zur Abhaltung gegenüber dem Streben der Frauen und Mädchen nach Ausbildung in Kurzschrift und Maschinenschreiben empfiehlt der Handelsminister in der Verfügung an die Regierungspräsidenten über die gewerblichen Unterrichtsstellen für Frauen. Es wird jetzt vielfach Gelegenheit zur Ausbildung in diesen Fächern in zahlreichen Kursen an öffentlichen und Privatschulen geboten und benutzt. Solange die augenblickliche starke Nachfrage nach weiblichen Hilfskräften für die Büros anhält, nach weiblichen Hilfskräften für die Vorbereitung für einen ausführenden Beruf gelten. Gerade in diesem Maße ist nach dem Kriege eine starke Abnahme zu erwarten.

Neuer Preisanschlag für Briefumschläge. Mit Wirkung vom 3. April d. J. hat der Verein Deutscher Briefumschlagfabrikanten die Preise für Briefumschläge aller Art. Mappen, Briefpapiere usw. abermals um 10—20 v. H. erhöht, sodass jetzt ein Aufschlag von rund 170 Prozent auf die Friedenspreise zu zahlen ist.

Der Preis für Gänse-Eier beträgt in diesem Jahre trotz des großen Angebotes 2,50 Mark das Stück. Im Vorjahre war das Ei noch für 1 Mark zu haben. In vielen Friedensjahren wurden russische Nagergänse für 3 Mark das Stück verkauft; heute kostet ein einziges Gänse-Ei fast soviel. Die Zeiten haben sich geändert. Wenn allerdings die einzelne Fertigung 80 Mark bringt, dann können auch die Gänse-Eier nicht zurückerhalten werden.

Einmachegüter soll auch in diesem Jahre für die häusliche Obstverwertung verteilt werden. Es ist aber, wie der Regierungspräsident in Danzig bekanntgibt, nicht damit zu rechnen, daß der volle Bedarf an Einmachegüter gedeckt wird. Daher wird ein Teil der Früchte ohne Zuzugabe zu Dauerware verarbeitet werden müssen.

Thorer Lokalplauderei.

Die 36. Woche des dritten Kriegsjahres hat im Westen die Fortdauer und weitere Ausdehnung der gegnerischen Offensive gebracht, die sich, wie gewitter vor einem Strome, der sie gebannt hält, vor unserer „Siegfriedstellung“ gestaut und an der Frontlinie entlang gezogen hat, ohne die Kraft zu finden, diese zu durchbrechen. In unseren schwächenden Entladungen in fünf Schlächen auf einem 200 Kilometer langen Felde ist bisher die Kraft verpufft, und wir dürfen hoffen, daß — seitlich Erfahrungen des Vorjahres nutzend, die — seitlich und seitlich — lange Frühjahrsschlacht besser und sicherer bestehen werden, als die lange Schlacht der Somme. Das Wort des englischen Ministers Lloyd George: „Amerika wird uns die Schlacht bei Arras gewinnen helfen.“ scheint sich nicht zu erfüllen, und schon hören wir eine Stimme jenseits des Kanals, die von der Möglichkeit eines noch promissfriedens spricht und von Amerika nur noch erhofft, daß dieses eine starke Armee aufstellt, um sie beim Friedensschluß zugunsten Englands in die Waagschale zu werfen. Angesichts unserer Stärke

Die wahre erste Sonderfrieden mit Russland übermächtig werden könnte, scheinen den Amerikanern in letzter Stunde noch doch einige Bedenken und Zweifel aufgetrieben zu sein, ob sie mit ihrer Politik sich auf dem rechten Wege befinden und nicht vielmehr mit einem Grenzfällen Ausdruck, auf das falsche Pferd gesetzt haben. Daß eine Kriegserklärung gegen die Mittelmächte, die aufrichtigen und zuverlässigen Freunde der Union, einem hinterlistigen Überfall gleichkommt, darüber sind sich die einsichtigen Politiker drüben, trotz der Phrasen vom „Kampf für Freiheit und Menschlichkeit“ nicht im Unklaren; in einer angesehenen New Yorker Zeitschrift wird ausgeführt, daß ein Grund zum Kriege mit Deutschland nicht vorliegt. Amerika aber trotzdem zu diesem Kriege gedrängt werde, weil es im Fall einer Niederlage Englands „geistig isoliert“ wäre, — eine halblöcherliche Phrase, da die Amerikaner in England nur den gesellschaflichen Anblick, den geistigen aber weit mehr auf deutschen Universitäten gesucht und gefunden haben, wie denn Wilson selbst im Vorwort seines Buches über die Staatsverfassungen, in welchem er, nebenbei bemerkt, den preussischen Staat als ein Musterstaatswesen preist, ehrlich anerkennt, wieviel er den deutschen Gelehrten zu verdanken habe. Ein solcher Überfall könnte sich aber, im Wechsel der Zeiten und der Dinge, schwerer an Amerika rächen; beziehungsweise rät die englische Stimme, von der oben die Rede, schon jetzt den Amerikanern zur Aufstellung einer starken Heeresmacht auch aus dem Grunde, daß sie gegen Japan gewinnen sein müssen, wohl in Erwägung, daß falls Deutschland ungeschwächt oder gar stärker aus dem Weltkriege hervorgehen würde, England sie nicht mehr schützen könne. Auf solche Bedenken und Sorgen für die Zukunft, die sich wie wir aus unserer eigenen Geschichte wissen, oft ganz überraschend gestaltet, ist wohl das Zaudern der amerikanischen Regierung zurückzuführen. Doch ist kein Zweifel, daß Wilson, der schon zu weit gegangen, alle Bedenken hinterlassen und den Schritt, mit dem der Imperialismus zum erstenmale aktiv in die Weltpolitik und die Hände der übrigen Kontinente eingreift, insbeson dere, wenn es gelingt, durch das Anerkennen großer Summen, die wohl auch zur Befreiung der Arbeiterführer dienen sollen, die Russen am Bündnis festzuhalten. Daß unter diesen Umständen ein Sonderfrieden mit Russland in diesem Weltkriege eine besondere Bedeutung haben würde, die er einst im hundertjährigen Kriege hatte, liegt auf der Hand, und wir dürfen zu unserer Diplomatie das Vertrauen hegen, daß sie nichts unversucht läßt, die Pläne der Gegner durchkreuzend, dazu zu gelangen. Die Friedenskonferenz in Stockholm soll ja, nach den neuesten Meldungen, gesichert sein. Von dieser bis zu einem Friedensschluß wäre indessen noch ein weiter Weg, und wir tun wohl, nicht zu große Hoffnungen darauf zu setzen, sondern das Heil in kräftiger Weiterführung des Kampfes zu suchen.

In das Kriegshorn rufen auch noch unsere Vorden, den Mut zum weiteren Kampfe zu entfachen. Zu ihnen hat sich auch Tillio Kiefer gestellt, ein Sohn des in Thorn wohlbekannten Gewandweber Fabrikanten Kiefer. Von dem Vater, der auf allen Sängereisen des Reichslandes durch seine originellen Reden zum Preise der Damen gänzte und dem wohl auch die Frauenwelt, wie einst dem Sänger Heinrich Heine, bei seinem Tode eine besondere Ehrung erwies, ist er, Kiefer, ein Sohn, der literarische Über zu haben. Bisher nur als Dramatiker hervorgetreten, hat dieser jetzt ein als „Kriegslieder“, betitelt. „Aus der Kriegsrompete“, veröffentlichen. Die Erwartung, die der Titel anregt, erfüllen die zwei Dutzend Gedichte, die der Verfasser hier bietet, allerdings nicht; denn nur selten, und dann auch nur matt, hat darin eine Fanfare, die auftritt und begeistert soll; die wertvolleren unter den Liedern sind Stimmungsbilder von der Front, aus eigenem Erleben geschöpft, wobei auch die heiteren Bilder nicht fehlen. Mit echtem Landvolkschmerz schildert der Dichter das Leben im Quartier hinter der Front: „So haben wir's im Felde, so wird es immer sein, kein Mangel ist an Gede, bei, ist das Leben feil! Des Morgens in der Frühe ein Stuhl vom schwarzen Holz, dazu die Kaffeetasse, da leidet man keine Not. Und mittags beim Geschnaue — gibt's Erbsen wohl mit Speck? — füllt man sich wie zuhause, füllt fest man auf dem Feld. Sehr schön ist's auch am Abend beim Markieren dann, ein hübler Trunk ist labend, man glüht sein Weisheit an. Und wer was sucht fürs Herz, wie's mal Soldatenbraut... Der funder's meistens auch.“ Auch für ernste Stimmungen findet der Verfasser den rechten Ausdruck. So in einem Nocturno, einer Nachmittagsim im Schützengraben — bei Mäulen, Dippelchen —, welche lautet: „Des Mondes Sichel hängt am Himmelsbogen... Gleich einem Traumbild kennt es hergezogen, dem Heimweh seine Schwingen lech. Da ist nicht einer, den im tiefsten Innern nicht Schauer packt, er denkt vergang'ner Zeit, und spürt ein tiefes, seliges Erwachen und denkt der Lieben in der Heimat.“ Patrouillenruf und ferne Schiffe fallen, fällt rührt die Zeit, die Nacht liegt grau in grau — doch wenn die ersten Morgenwolken wallen, ist jeder Krieger wieder heil und raus.“ Vortrefflich ist auch das Schlachtedicht „Deutsche Soldatenrede“. Krieger bekämpft sich übrigens, in dem Gedicht „Die Angel“, auch, wie so viele Krieger, zu dem Fatalismus Napoleons, dem dieser in seinen Aufzeichnungen auf Sankt Helena Ausdruck gibt: „Nur eine Angel für dich bestimmt, du kannst ihr nicht entgehen.“ Während der, dem keine bestimmt ist, beim Donner der Geschütze nur wie unter Glockengeläut in die Schlacht geht. Das Gedicht, dessen Preis 20 Pf., ist schon in mehreren Auflagen erschienen. — Bei dieser Gelegenheit sei auch wieder auf das Bändchen von Luther-Liedern und Luther-Gedichten, für die Kriegerwelt verfaßt von Frau Hauptmann Adelheid Erben-Madenen, hingewiesen, das jetzt in 2. Auflage erschienen konnte. Die Lieder, in zweifelhafte mit Klavierbegleitung, eignen sich besonders für Elternabende evangelischer Schulen. Das Bändchen, das nur 10 Pf. kostet, ist im Selbstverlag der Verfasserin (Thorn, Schulstraße 22) erschienen.

„Aus der — silbernen — Kriegsrompete“ könnte man auch die große Spende des deutschen Volkes betiteln, die auch die Stimmung widerspiegelt, wenn auch nicht in Liedern, sondern in Opfern und Taten; denn wie eine gewaltige Kriegsfanfane dröhert der 13 Milliarden an den Freunden ermutigend, den Feinden entmutigend in den Ohren schallend. Die letzte Kriegsankleihe hat wieder gezeigt, daß der Germane in schwerer Zeit seine besten, besten Kräfte entfaltet. Das Ereignis übertrifft selbst das der dritten Anleihe, die im September 1915 aufgelegt, im Kauf der Siege gezeichnet worden, als im August der Schnitter Hindenburg und seine Mitarbeiter Prinz Leopold von Bayern und Madenjen die zweite Wahl, nach Tannenberg, gaben und die herrliche Ernte von 272 000 Gefangenen und 2200 Geschützen erbeutet hatten,



Die Rückverlegung unserer Front zwischen Arras und Aisne begann bekanntlich am 4. Februar. Der Feind hat demnach 2 1/2 Monate gebraucht, um die Stellung zu erreichen, die auf unserer Karte durch die dicke, schwarze Linie gekennzeichnet ist, obwohl ihm anfänglich sehr geringer, später freilich energischer Widerstand durch unsere Nachhut entgegengeleitet wurde. Auffällig ist, daß die Engländer im Nordraum des Kammungsgebietes weit geringere Fortschritte machten als die Franzosen im südlichen Teil. Es

erklärt sich eher daraus, daß die Engländer ein größeres zerstörtes Gebiet vor sich hatten als ihre Verbündeten, und daß sie anfänglich zu vorsichtig nachrückten und, durch schwere Verluste gezwungen, zurückhaltender wurden. Der übliche Flügel des Feindes war bemüht, durch Angriffe auf die deutsche Stellung von der Aisne nach Norden hin den französischen Durchbruchversuch westlich von Soissons zu unterstützen. Dieser Durchbruch von Soissons nach Norden ist bereits am ersten Tage vorbereitet worden.

bis zur Unte Mitta-Kommando-Breit-Ditowst alles, was sich entgegenstellte, niederzuziehen. Bei der Zeichnung der letzten Kriegsankleihe hat nicht die Freude die Hand geführt, sondern der tiefe Ernst, zu dem die Weltlage führte. Der weißrussische Hader der Entente war anstelle Rumäniens, das zerschmettert, ein neuer Kopf entstanden: Amerika, das offen als Feind hervorgetreten, auch Südamerika und China erlagen dem Druck Englands, so daß wir jetzt, was bisher nur eine tönende Phrasen war, einer Welt von Feinden gegenüberstehen; dazu kam die Sorge, die der strenge Winter verschärft, ob wir bis zur nächsten Ernte durchhalten werden. Aber gerade der Ernst der Lage, statt niederzuziehen, hat unser Volk erhoben zu härtester Kraftleistung, im Felde drücken und dabei im Lande. Sollte man nicht hoffen dürfen, daß ein Volk von der knorrigen Art des deutschen sich behaupten muß gegen alle Widrigkeiten der Welt! Ob die herrliche Festung — man wird bei der Folge der Anleihen, die ja auch im schönen Zusammenhang aller Volksteile entstehen unwillkürlich an die Beethoven'schen Symphonien erinnert, — wirklich schon die „Entscheidungsankleihe“ ist, oder ob noch eine siebente achte und neunte folgen wird, in der endlich, wie in Beethoven's neunter Symphonie, das „Die an die Freude“ erklingt, liegt nicht im Schoße der Götter. Die Zukunft gibt uns die letzte Kriegsankleihe, daß unser Volk, solange Kraft und Atem in ihm ist, in diesem Kampfe durchzuhalten entschlossen ist. Das übrige stellen wir Gott anheim, der uns führen mag und führt nach seinem Willen!

Die Sitzung der Stadtverordneten in dieser Woche verlief in glatter Erledigung der Geschäfte ohne größere Erörterungen; nur die Vorlage über Nachbesserung der Kosten des Umbaus des Rathhausalters, die den empfindlichsten Punkt des verfassungsmäßigen Rechtes berührte, führte zu einer erregten Auseinandersetzung. Doch glätteten sich die Wogen, da befriedigende Erklärungen gegeben wurden, bald, und ohne weiteren Zwischenfall erreichte das Magistratschifflein mit seiner Fracht von 37 Vorlagen schon bald nach 6 Uhr den sicheren Hafen. Bemerkenswert war die Sitzung, die auch die Wiederwahl des Sanitäts Raths als Stadtrat brachte, durch die Wahl des Stadtverordneten vortreters. Als Kandidaten waren wieder zwei Rechtsanwältinnen aufgestellt, da die Männer der Bar stützenden Titel und die Fähigkeit auch der Steuerfremde miteinander verbinden. Die Wahl fiel auf Justizrat Schlee, W. d. R., den Vertreter des Magistrats im Reichstage, der gleich mit seiner Antrittsrede den Beifall der Versammlung fand. Möge das hohe Lob, welches er dem Vorgänger im Amte sollte, einst auch von seiner Geschäftsführung gelten!

Das Wetter der Woche war mit einer Tages-temperatur, die nur am Montag von 11 auf 14 Grad C. Wärme stieg, dann aber sofort auf 10 und 9 Grad sank, noch immer wenig frühlingmäßig, und die Nacht gehörte noch völlig dem Winter, da die ganze Woche über leichter Nachtfrost, mit 1 Grad Rinde, herrschte, in der Nacht zum Montag das Quecksilber sogar auf 4 Grad Rinde herabsank. Die letzte Nacht brachte sogar Schneefall mit Wetterleuchten, so daß Thorn am 21. April das Bild einer Winterlandschaft bot, da der Schnee sich selbst über Mitta hielt, die Verkehrswege ausgenommen. Diese Bitterung herrschte auch im ganzen Reich; fast Northritte zu machen, wird der Frühling — vier Wochen nach seiner Antrittsfeier — noch immer aufgehalten und zurückgedrängt. Es scheint wirklich, als wolle das Jahr 1917 dem Jahre 1864 gleichen, das bis Ende Mai kalt war und nur durch

Zigaretten
direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen
100 Ztg. Kleinverk. 1,3 Flg. 1,70 Mk.
100 " " " 3 " 3,50 "
100 " " " 4,2 " 3,20 "
100 " " " 6,2 " 4,50 "
Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an.

Zigarron
prima Qualitäten von
100 bis 200 Mk. p. Millie.

„Goldenes Haus“
Zigarettenfabrik, G. m. b. H.,
Köln, Ehrenstraße 34,
Telephon A 9088.

Wir sind Käufer von:
Saatgerste, Saathafser, Saatpeluschten, Saatwidern, Peluschten u. Widen
und sind Käufer von:
Weißflie, Thymote, Gerndella und Futteruntersamen.

Mendershausen & Levy,
Culmbach Westpr.,
Telephon 5 und 61.

Zu verkaufen
Unterhaltenes Pianino
zu verkaufen.
Neustädt. Markt 4, 1.

Schafft aus der Erde neue Kraft

Bon langen Winters schweren Banden
Er man die Mutter Erde freit,
Und aus den weiten deutschen Banden
Erhebt sich ein erster Mahnung Schrei:
Nicht mehr gekümmert und eilt und schafft,
Schafft aus der Erde neue Kraft!

Dem Fluge weist göttliche Pflichten:
So mancher Straßen liegt noch brach,
Den Spaten laßt kein Werk verrichten,
Und dort, wo nie kein Eisen schallt,
Nicht mehr gekümmert und eilt und schafft,
Schafft aus der Erde neue Kraft!

Und keine Hand darf färdern stehen:
Es ist der Stunde Macharbeit,
Heraus aus Stadt und Mauertafeln
Und lübert schwacher Kräfte Rot!
Nicht mehr gekümmert und eilt und schafft,
Schafft aus der Erde neue Kraft!

Aus fernem Schützengraben mahnen
Die Männer mit dem Eisenwert:
Es muß des Fluges Eisen bahnen
Den Siegesweg zum Heimatwert!
Nicht mehr gekümmert und eilt und schafft,
Schafft aus der Erde neue Kraft!

Ragmierz, Beigel Hofen. Otto Muenzer.

Mannigfaltiges.

(Verfälschter Wertpapiererschmuggel nach England.) Vor dem Dresdener Landgericht hatte sich der Privatmann Erno Schauer aus Dresden wegen verbotswidriger Beförderung von Geld zu verantworten. Er hatte versucht, Wertpapiere über 20 000 Mark über Holland nach England zu senden. Das Gericht erklärte sich nach dem Ergebnis der Vernehmung nicht für zuständig, da verfälschter Landeswährung vorliege, und überwies die Sache an das Reichsgericht.

HALPAUS
OKASSA-FANTOTTO
Beste 3/4 Cigarette

Zigaretten, Zigarettten und Shagtabak in Pateten
verkaufte an Wiederverkäufer zu Großlistenpreisen
M. Zelma,
Zigaretten, Zigarettten und Tabak engros,
Thorn, Breitstraße 25, 1.

Zigaretten
direkt von der Fabrik
zu Originalpreisen
100 Ztg. Kleinverk. 1,3 Flg. 1,70 Mk.
100 " " " 3 " 3,50 "
100 " " " 4,2 " 3,20 "
100 " " " 6,2 " 4,50 "
Versand nur gegen Nachnahme von 300 Stück an.

Zigarron
prima Qualitäten von
100 bis 200 Mk. p. Millie.

„Goldenes Haus“
Zigarettenfabrik, G. m. b. H.,
Köln, Ehrenstraße 34,
Telephon A 9088.

Zwei mittlere Arbeitspferde (Stuten),
1 darunter hochtragend, preiswert zu verkaufen. Sparwäcker, Lindenstr. 54.

In kaufen gesucht
Alte, geb. Repostorien und Regale
zu kaufen gesucht.
Kriegs-Bekleidungshaus,
Baderstraße 24.

Herren-Zimmer,
gebraucht, aber gut erhalten, zu kaufen gesucht. Händler verboten.
Angebote bitte unter U. 320 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Ein gutgeh. Kinderbettchen,
weiß lackiert, mit Matratze zu kaufen gesucht.
Angebote unter J. 308 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Kinderwagen
zu kaufen gesucht.
Angebote unter V. 321 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Gebr. Pianino
zu kaufen gesucht.
Gebl. Angebote unter E. 311 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Zu kaufen gesucht eine gebr. Gitarre oder Laute.
Frau Dörflinger,
Culmer Chaussee 42.
Ein 2 bis 3-jähriges

Pferd
zu kaufen gesucht.
J. Lucht, Kondulstraße 29.

Wohnungsangebote.

Wilhelmstadt.
5-Zimmerwohnungen,
Albrechtstraße 4 und 6,
vom 1. 4. 17 zu vermieten.
Näheres die Werkstätten, Albrechtstr. 6, Nebeneingang, 4 Treppen, oder Culmer Chaussee 49, Teleph. 688.

Möbl. Wohn. m. Gas u. Bad/Heizg.
von sofort zu verm. Lohmeyerstr. 22.

3-Zimmerwohnung
im Hause Geyersstraße 30, 1. Gos, vom 1. Juli 1917 zu vermieten.
Emil Hell.

Moderne Wohnung
von 6 Zimmern und Zubehör mit Warmwasserheizung, Berggarten, evtl. Bad, Bad, Brombergstraße 10, sofort zu vermieten.

Erlach Jerusalem,
Sangehüll, Thorn, Brombergstr. 30.

Schöne Wohnung
4-6 Zimmer, Balkon, evtl. Bad, evtl. Bad, Brombergstr. 76, 1. sofort zu verm.

4-Zimmerwohnung,
Bad, Gas, elektr. Licht, Badstr. 49, 1, vom 1. Juli 1917 zu vermieten.
Zu erfragen bei Frau E. Messak, dortselbst.

3-Zimmerwohnung,
Bad, Gas, sofort zu vermieten.
Kunstschiff, Hoffstraße 1 a. 1.

2 Zimmer zum Sachten unterstellen
zu vermieten. Zu erfragen bei Fasanau, Sämlebergstr. 1. part.

Gut möbl. Zimmer,
mit auch ohne Pension, zu vermieten von sofort oder 1. 5. 17.

2 gut möbl. Zimmer
mit Balkon und herrlicher Aussicht auf die Weichsel, evtl. auch mit Nebenwohnung (mit van gleich ev. 1. Bad ohne Badstr. 6, 2. rechts, Haupteingang.
1 auch 3 elegant

möblierte Zimmer
von sofort zu vermieten.
Culmerstraße 22, 2 Tr.
G. m. B. m. 1. 1. 1797. a. m. Verodstr. 32.

Gut möbl. Wohn-, Schlafzimmer
und Küche von sofort zu vermieten.
E. Radtke, Weichselstr. 62.

Möbl. Zimmer zu vermieten,
auf Wunsch Pers. Brombergstr. 29, 1. r.

20-25 Morgen zwelfschnittige Wiese
zu verpachten, im ganzen auch teilweise.
Franz Glowacki, A. Reifer.

Bekanntmachung.

Das städtische Verteilungsamt hat zur Vereinfachung und Sicherung seiner Kassengeschäfte bei der städtischen Sparkasse ein Überweisungskonto angelegt. Eins- und Auszahlungen werden von Montag den 30. d. Mts. ab nur noch im Wege des Berechnungsscheins auf Konten der Stadtsparkasse entgegengenommen bzw. geleistet.

Kaufleute und Gewerbetreibende, die mit dem städtischen Verteilungsamt in Geschäftsverbindung stehen, werden daher ersucht, sich ebenfalls ein Überweisungskonto bei der städtischen Sparkasse Thorn bis dahin eröffnen zu lassen.

Thorn den 21. April 1917.

Der Magistrat.

Holzverkauf

Königl. Oberförsterei Drewenzwald am Mittwoch den 25. April d. Js., vormittags 9 Uhr, im Schreiberschen Gasthause in Schönsee.

Es gelangen zum Angebot aus den Beständen Drewenz, Eichholz und Kiefer:

- 100 Stück Eichen-Langholz 4./5. Klasse mit 15 m,
- 6 Stück Kiefern-Langholz 5. Klasse mit 1 m,
- 44 Stück Birken-Langholz 4./5. Klasse mit 12 m,
- 40 Stück Fichten-Langholz 3./4. Klasse mit 11 m,
- 430 Stück Kiefern-Langholz 1./4. Klasse mit 255 m,
- 328 Stück Eichen-, Birken- und Fichtenstangen 1./2. Klasse,
- 90 m Fichten- und Kiefern-Schichtholz 2. Klasse,
- 120 m Eichen- und Kiefern-Ruthenholz,
- 870 m Birken- und Kiefern-Kloben,
- 300 m Kiefern-Ruthenholz,
- 50 m Kiefern-Reiser 1.,
- 590 m Kiefern-Reiser 2. (Stangenhaufen),
- 200 m Eichen-, Birken-, Fichten- und Kiefern-Reiser 2.

Der Oberförster.

Stellenangebote

Tätige Monteur, Hilfsmonteur, Schlosser und Arbeiter
Recht sofort ein
Viktor Lietzau, Brückenstr. 18.

Rock- und Uniformschneider
Recht sofort für dauernde Beschäftigung ein
B. Dollva, Ketzstr.

Dachdecker
für Pappecker, sowie

Alempnergesellen
verlangt A. Ullmann, Bodest.

Mehrere Gargillier,
auch Tischlergesellen, Recht sofort ein
Slowinski, Heiliggeiststr. 6, Gaswagenstr.

Tätige Gargillier
Recht sofort ein
A. Schröder, Coppersstr. 41.

Lehrling
für Wein, Tuch, Kaufmanns- und Anstreichergeschäft von sofort gesucht.
B. Dollva, Ketzstr.

Behelfe und einen Arbeitsburschen
Recht ein
Frz. Hanert,
Baukempfer und Installationsgeschäft,
Ketzstr. 18.

Lehrlinge
Recht sofort ein
Erste Thorner Webfabrik
Paul Borkowski.

Lehrlinge
für Kunst- und Buchbinder Recht ein
Rob. Meinhard,
Fischerstr. 48.

Schmiede-Lehrling
Recht sofort ein
Richard Redmann, Thorn.

Heizer oder Maschinist
für Fabrikbetrieb sofort gesucht.
W. Huhn.

Gärtner oder Gartenfrau
für meinen Garten, Lindenstr. 61, gesucht.
Richard Thomas,

Verkauf eines Konkurswarenlagers in Thorn.

Das zur Konkursmasse Franz Schmahl-Thorn gehörige und daselbst befindliche

Warenlager,

bestehend aus Militäreffekten im Taxwerte von Mk. 7955,70, soll im ganzen

Montag den 23. April 1917, vorm. 11 Uhr, im Geschäftsfotale der Firma öffentlich meistbietend versteigert werden. Geschlossene Offerten mit einer Stellungsauction von 1000 Mk. nimmt der Verwalter entgegen.

Befichtigung des Lagers am Verkaufstage von 9-11 Uhr. Verzeichnis und Lage liegen aus. Der Zuschlag bleibt dem Gläubigerausgüsse vorbehalten. Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gegeben. Thorn den 18. April 1917.

M. Joseph, Konkursverwalter.

Unserer werten Kundschaft zur Nachricht, daß Kohlenanmeldungen für den kommenden Herbst nur noch

bis zum 25. d. Mts.

entgegengenommen werden. Spätere Anmeldungen können nicht berücksichtigt werden.

Baumaterialien- u. Kohlen-Handelsgesellschaft mit beschränkter Haftung.
Melltenstraße 8. Thorn. Fernspr. 640/641.

Geld- + Lotterie

Volkshilfsstätten-Verein vom Roten Kreuz
Abt. X: Seehelm für Unteroffiziersfrauen und -Kinder.

Ziehung am 1. und 2. Juni 1917

in Berlin im Dienstgebäude der Königl. General-Lotterie-Direktion.

7888 Geldgewinne im Gesamtbetrage von

200 000 Mark

Gewinn-Plan:

1 Hauptgewinn zu	60 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	30 000 Mk.
1 Hauptgewinn zu	10 000 Mk.
5 Gewinne zu je 2000 Mk.	= 10 000 Mk.
10 Gewinne zu je 1000 Mk.	= 10 000 Mk.
20 Gewinne zu je 500 Mk.	= 10 000 Mk.
100 Gewinne zu je 100 Mk.	= 10 000 Mk.
200 Gewinne zu je 50 Mk.	= 10 000 Mk.
500 Gewinne zu je 20 Mk.	= 10 000 Mk.
1 000 Gewinne zu je 10 Mk.	= 10 000 Mk.
6 000 Gewinne zu je 5 Mk.	= 30 000 Mk.

7888 Gewinne mit zusammen 200 000 Mk.

Originalpreis des Loses 3 Mk. einschließlich Reichsstempel

Postgebühr und Liste 35 Pfg. Nachnahme 20 Pfg. teurer.

Bestellungen erfolgen am besten auf dem Abschnitt einer Postanweisung, die bis zu 5 Mk. nur 10 Pfg. kostet und sicherer als ein einfacher Brief ist.

Dombrowski, Königl. preuß. Lotterie-Einnehmer, Thorn, Katharinenstr. 1, Ecke Wilhelmplatz, Fernsprecher 842.

Einen älteren Kutsher

der auch Wohnung erhalten kann, sucht
Stiefelgeschäft Paul Meyer,
Brombergerstr. 82.

Bausbursche oder Bausmädchen

von sofort gesucht.
Max Gläser, Buchhandlung,
Dordmiller, ehrlicher

Laufjunge

für den Nachmittag sofort gesucht.
Robert Kriehn, Bäckstr. 2.

Laufjunge gesucht.

Wäscherei „Frauenlob“,
Friedrichstraße 7.

Laufbursche

(Radfahrer) kann sich melden.
Schwan-Apothek.

Laufbursche und Lehrmädchen

suchen sich melden. Raphael Wolff.
Suche von sofort eine

Buchhalterin

mit schöner Handschrift, Kenntnis der
amerik. Buchführung, Stenographie und
Schreibmaschine erforderlich.
Schriftl. Angebote m. Lebenslauf, Zeug-
nisabschr. u. Gehaltsanhr. erb.
Erich Jung, Rechnungskontor.

Wirtin oder Stütze,

die sich durch gute Zeugnisse ausweisen
kann, von sofort gesucht.
Frau Knecht Krüger,
Alt-Thorn bei Hochgarten.

häusliches Mädchen,

das etwas Kochen und Nähen kann.
Frau Knecht, Buchhandlung, Bäckstr. 2.

ein Kinderfräulein

II. Klasse
zu zwei Kindern, 3 und 8 Jahre alt.
Elisabethstraße 20, 2.

Eine Kassierererin

für die Sonntage nachmittags kann sich
melden.
Rino Schützenhaus,
Schloßstraße 9.

Fräulein od. junge Frau

für meine Annahmestelle, Altst.
Markt 12, gesucht. Melb.
Wäscherei „Frauenlob“,
Friedrichstraße 7.

Flotte, intellig. Verkäuferinnen,

gewand. Kontoristin u. Lehrdamen
steht ein
W. Groblewski, Thorn,
Culmerstraße 12.

Junges Mädchen,

welches Lust hat sich in der Konfektion
auszubilden, sucht als Lehrmädchen
Oskar Stephan, Breitestr. 16.

junges Mädchen

für die Sommermonate aufs Land zu
Sommern gesucht gegen freie Station und
Zuschuss.
Angebote m. näheren Angaben unter W.
532 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Frau zum Wäscheausbessern

für nachmittags gesucht.
Lewandowski, Poststr. 25, 1.

Eine Reinmachefrau

2 mal in der Woche sucht
Lewandowski, Poststr. 25, 1.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 22. April:

Großes Streichkonzert.

Anfang 4 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Hochachtungsvoll Gustav Behrend.

Viktoria-Park.

Sonntag den 22. April:

Großes Streich-Konzert,

Leitung: Musikmeister Grüneberg, 2. Erf. Feldart.-Regts. Nr. 81.

Anfang 4 1/2 Uhr, Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pfg.

Mittwoch den 2. Mai:

Großes Symphonie-Konzert

von der verstärkten Kapelle 2. Erf. Feldart.-Regts. 81.

Leitung: Musikmeister Grüneberg.

Tivoli.

Sonntag den 22. April 1917:

Streich-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 2. Erf.-
Batt. Res.-Inf.-Regts. 5. Verj. Leitung:
Musikleiter Bisefeldweber Tilmann.

Anfang 4 Uhr, Ende 10 Uhr. Eintritt 30 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Grünhof.

Sonntag den 22. April:

Unterhaltungsmusik.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt frei.

Bürgergarten.

Culmer Chaussee 16. Großer Saal.

Jeden Sonntag von 4 bis 10 Uhr.

Sieg auf Sieg

erringt das

Riesen-Weltstadt-Programm

und versetzt die Zuschauer einige Stunden in
Friedensstimmung.

2 neue Burlesken 2

Neu! Patent Nr. 2222. Neu!
Bestes, 1. Aufzug. Komisches
Prämiert. Intermezzo.

Eintritt auf allen Plätzen 30 Pfg.

Preussischer Hof,

Culmer Chaussee 53.

Sonntag den 22. April:

Großes Konzert.

Militär- und
Familien-Vorstellung.

Paul Golder's Burlesken-Gesellschaft.

Schlager auf Schlager.

2 Burlesken 2

Neu! Der Wärmesack. Neu!

Nur eine Vorstellung, von 4-10 Uhr.

Ein Mädchen oder alleinstehende Frau

für leichte Hausarbeiten in unserem Be-
triebe gegen Lohn und vollständig freie
Station von sof., auch durch Vermittlung
gesucht. Kaiser-Automat, Breitestr. 6.

Wegen Erkrankung meines Mädchens

suche ich ein
erfahrenes Mädchen
von sofort mit guten Zeugnissen.
Culmerstraße 4, 3.

Junges Mädchen

für alles zum 1. Mai gesucht.
Bismarckstraße 5, 3

Aufwarte- oder -Mädchen

für die Vormittagsstunden wird sofort
gesucht.
Poststraße 18, 2 Tropfen, rechts.

Kindermädchen

zu 8 jähr. Kinde mit H. Hausarbeit für
haben oder ganzen Tag gesucht.
Bismarckstraße 36, 2.

Junges, eheliches Mädchen

für leichte Arbeiten wird gesucht.
Schloßstraße 18.

Empfehle und suche
zu jeder Zeit für Hotel, Restauration,
Bäckereien, Kaufmanns- u. Schenken,
Kaffeehäuser, Verkaufsstellen, Stubenmädchen,
Köchinnen, Mädchen für alles, Keller-
lehrlinge, Hausdiener, Stützer, und
Lohnarbeiterinnen.

Stanislaus Lewandowski,
Agent und Stellenvermittler,
Thorn, Schloßmacherstr. 18, 1. Perlestr. 30.

Saub. Aufwärterinnen

für die Vormittagsstunden sofort gesucht.
Breitestr. 8, 2.

Saub. Aufwarte- oder Mädchen

sofort gesucht. Breitestr. 12, im Laden.

Aufwartung

für 2 Tage in der Woche (Mittwochs
und Sonnabends) von- oder nachmittags
sofort gesucht. Gerstenstr. 8, 1, rechts.

Aufwarterin

für nachmittags gesucht.
Coppersstr. 5, 2 Tropfen.

Aufwartermädchen

für vormittags gesucht.
Bismarckstr. 29, 2. Unt.

Ein besseres Mädchen

für den ganzen Tag gesucht.
Frau Stein, Kirchhofstr. 56, 1.

Jüngeres Aufwartermädchen

kann sich selbst. Biergerbestraße,
Bismarckstr. 19, 1 Tr., 34. Frau Leifer.

Junges Aufwartermädchen

vom 1. 5. 17 gesucht. Gerstenstr. 16, 2 Tr.

Laufmädchen

sucht Emil Golembiewski,
Altstadt, Markt 8.

Laufmädchen oder Laufjunge

für den ganzen Tag oder nachmittags
gesucht. D. Henoch Nachf.,
Altstadt, Markt 24.

Wohnungsangebote

Kleine Stube

für einzelne Person zu vermieten.
Kaiserstr. 16, 1.

Möbl. Zimmer

mit elektr. Licht zu vermieten.
Bismarckstr. 4, 2.

Einfach möbl. Zimmer

mit separatem Eingang sofort zu ver-
mieten. Zu erfragen
Friedrichstraße 8, Erdgesch.

Gr., son., Fenster, Balkonzimmer

zu vermieten, auch mit Büchereigesch.
Gerstenstr. 16, 2 Tr.

2 schöne möbl. Zimmer mit Kochgas

und 2 Betten zu verm. Gerechtigstr. 2.

Möbl. Zimmer

zu vermieten. Friedrichstr. 14, 3. Unt.

Möbl. schönes Balkonzimmer zu verm.

Gerstenstr. 3, 2 Tr. gegenüber Bogartstr.

Gr., gut möbl. Zimmer (Schreibt.)

von sof. zu verm. Luchtmacherstr. 5, 2 Tr.

Wohnungsangebote

Einfamilienhaus

oder 4-5-Zimmerwohnung, parkiert,
Gas, Bad, Garten, zu vermieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unter G.
807 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Eine 3- bis 4-Zimmerwohnung

wird vom 1. Oktober in der Nähe der
Segelstraße gesucht.
Angebote bitte unter H. 808 an die
Geschäftsstelle der „Presse“ zu richten.

1-2-Zimmerwohnung

mit Küche, Gas, möbl., Innenbad oder
Culmervorhof, von sofort oder 1. Mai
für 2 Schwestern gesucht.
Zu erf. in der Geschäftsst. der „Presse“.

2 möblierte Zimmer,

Wohnzimmer mit Schreibtisch, von allei-
stehendem Herrn von sofort oder 1. Mai
gesucht.
Angebote unter H. 813 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

2 möblierte Zimmer

mit Büchereigesch. gesucht.
Angebote unter G. 816 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

1-2 möbl. Zimmer,

sonnig gelegen, sucht Dame mit kleinen
Kind. Nebenwohnung.
Adresse mit Preisangabe unter H.
815 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

möbl. Zimmer

mit guter Ansicht.
Angebote mit Preisangabe unter H.
813 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Möbliertes Zimmer

mit Kochgelegenheit von Coppers-
str. 5, 2 Tr. sofort oder 1. 5.
Angebote unter D. 804 an die Ge-
schäftsstelle der „Presse“.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Griechische Ostern.

Von Ferd von Jaminet.

Jedes Jahr, wenn sich alles wieder neu belebt, wenn der Frühling seinen Einzug hält und Ostern naht, dann muß ich das Land der Griechen mit der Seele suchen; denn nirgends in der Welt kommt man dem Osterfest mit solcher innigen Freude und Vorbereitung entgegen wie dort! Selbst die Natur scheint sich dazu zu schmücken. Rings blühen im jarten Rosa die reizenden Mandelbäume, die Pfirsich- und Aprikosenbäume haben ein duftiges Gewand angelegt, die Böglein trillern, der Himmel wölbt sich im reinsten Blau über all diese Pracht, und die Sonne strahlt und glühert golden! Nur die Menschen sind ernst. Es ist ja die Passionszeit! In der orthodoxen Kirche fällt bekanntlich Ostern 18 Tage später als bei uns.

Wierzig Tage vorher wird gefastet, d. h. kein Fleisch gegessen; dagegen sind Oliven und weiße Bohnen erlaubt. Auch wissen sich die Griechen aus Stoffisch, der mit Milch und Brot zu einem Puding gekocht wird, ein wohlriechendes Mahl zu bereiten.

Dem Fremden dagegen wird in dieser Zeit fast nur Hammelfleisch vorgezogen, und ich erinnere mich, mit welchem Entsetzen ich den Mahlzeiten entgegen sah, nachdem ich täglich drei Wochen Hammelbraten, Hammelfleisch und selbst die Kuchen und Speisen mit Hammelfett zubereitet bekommen hatte.

Ich war von Delphi nach Athen gekommen, um das Freudenfest in der Hauptstadt mitzufeiern zu können. Vom Karfreitag ab herrschte eine Totenstille in der Residenz. Jede Musik war streng verboten; keine Feiern wurden ausgerufen, keine lärmenden Kinder waren auf der Straße zu sehen, und das ganze Volk fastete bis Sonnabend Abend.

Als die Nacht dieses Tages herannah, versammelten sich das ganze Volk in hellen Scharen vor der Kathedrale. Jeder trug eine Wachsterze in der Hand, die am Wachsstock des Altars, der vor der Kirche aufgebaut war, entzündet wurde. Es machte einen unheimlichen Eindruck, wie in dunkler Nacht — es war inzwischen 11½ Uhr geworden — diese Menschenmassen, mit den brennenden Dichtern in der Hand, sich hin- und herbewegten, leise flüsternd. Ich mußte an eine Verschwörung oder Vergleichen denken! Rechts und links vom Altar standen die Leib-Regimenter des Königs.

Da trat der Bischof vor, und in demselben Augenblick erschien die königliche Familie, die vor dem Altar Aufstellung nahm. Nun begann die merkwürdige Feier. Der Priester las die Evangelien und sprach dann ein kurzes Gebet für den König.

Das Volk verharnte in atemloser Spannung. Mit dem Glockenschlag 12 Uhr verkündete der Bischof mit lauter Stimme das „Christos anesti“ (Christus ist auferstanden) und dann „Es lebe der König!“

Das war der Augenblick, auf den alles gewartet hatte. Die Soldaten schossen Salut, das Volk schrie und jauchzte, man fiel sich gegenseitig in die Arme, küßte sich. Es war kein Halten mehr in der Menge. Junge Burken schossen mit ihrem Revolver in die Luft, alles war in maßloser Erregung und Ausgelassenheit. Ich konnte mich zuerst in den pöblichen Umschwung der Gefühle garnicht hineinfinden. Endlich drängte alles heim, um mit der brennenden Kerze das Licht ins Haus zu bringen, — ein symbolisches Zeichen, das niemals unterlassen wird. Auch den Wagen zog es zum häuslichen Herd, wo eine kräftige Suppe aller wartete; doch bei der Suppe allein bleibt es nicht. Gewöhnlich wird das durch das Fasten verlorene Gekochene nachgeholt; besonders vom Wein wird oft des Guten zuviel getan!

Am anderen Tage, am Ostermorgen, geht niemand mehr zur Kirche. Die weltlichen Bedürfnisse haben eben in der vergangenen Nacht ihre Befriedigung gefunden.

Dieser Morgen ist für die arme Bevölkerung Griechenlands von großer Bedeutung; denn Ostern ist oft der einzige Tag im Jahre, wo sie sich Fleisch leisten. Haben sie nicht Mittel genug, um sich ein ganzes Lamm zu kaufen, so tun sich mehrere arme Familien zusammen und teilen.

Nachdem ich früh viele von den reizend buntemalten und gefärbten Eiern verzehrt hatte, die auf meinem Frühstückstisch standen, beschloß ich, den schönen Morgen zu benutzen, um über Kloster Daphi die heilige Straße nach Eleusis zu fahren. Unterwegs, besonders in der Vorstadt und den Dörfern, hatte ich genug Gelegenheit, die Sitte zu beobachten, mit der sich das Osterlamm bereitet wird. Alles spielte sich natürlich vor der Tür ab!

Das Lamm, das gewöhnlich schon eine Zeit vorher lebend gekauft ist und mit dem die Kinder tagelang vorher gespielt haben, wird, nachdem es ge-

tötet und abgehäutet, an einen großen Spieß gesteckt. Dieser ruht auf einem eisernen Gestell und ist mit einem langen Griff versehen, genau wie bei einer Drehorgel; dadurch wird das Drehen und Wenden des Fleisches ermöglicht. Inwendig wird das Lamm mit Oliven und Zitronenscheiben reichlich gefüllt. Nun versammelt sich die ganze Familie um den Braten, und das Oberhaupt beginnt den Braten zu wenden. Dann kommt die Mutter an die Reihe, darauf die Kinder, und so geht es fort.

Mitunter, wenn ich näher trat, um mit den Festbraten anzusehen, ließ man mich nicht fort, ehe ich nicht gestotet hatte. Dann stürzte der Vater ins Haus, holte ein Messer und untersuchte mit dem Finger genau die weichste Stelle des Bratens, aus der er mir dann die Kostprobe schnitt.

Es machte wirklich einen eigenartigen Eindruck, vor jedem Häuschen die ganze Familie um den Braten versammelt zu sehen, in köstlicher, frischer Luft; und ich mußte an so manche bedauernde deutsche Hausfrau denken, die sich zu Ostern mühevoll mit dem Festbraten in der russigen Küche plagen muß!

Als ich am Nachmittag von Eleusis zurückkam, erfuhr ich, daß der König von Griechenland seinen Leibgarde-Regimentern stets zu Ostern auf seine Kosten ein Festmahl bereite, wobei zuletzt getanzt würde. Da Fremde Zutritt hatten, begab ich mich sofort zu den Kasernen. Wirklich fand ich auch die Soldaten an langen Tischen sitzend und vergnügt ihren Festbraten schmausend; ab und zu sangen sie gemeinschaftlich ein Nationallied.

Als man meiner ansichtig wurde, sprang sofort ein Unteroffizier auf und begrüßte mich. Dann legte er auf einen Teller mehrere Bratenstücke, die aber bereits kalt und darum talgig waren, und bot mir zu kosten an. Abschlagen durfte ich es nicht, weil er sonst beleidigt gewesen; also bezwang ich mich und aß einige Bissen. Doch er hatte bereits einem anderen Soldaten gewinkt, der mir ein Glas von dem landesüblichen, attischen Reginalwein überreichte, der seines harzigen Zusazes wegen dem Fremden ungenießbar erscheint. Ich machte aber gute Miene zum bösen Spiel und goß ihn herunter. Ein dritter Soldat brachte mir herrliche Apfelsinenscheiben, die ich nach den überstandenen Qualen mit großem Behagen verzehrte! Damit war der Gastfreundschaft Genüge getan.

Da die Leibgarde — es waren Jäger-Gebirgstruppen — nichts anderes als Neu-Griechisch sprach,

so hatten wir uns bisher mit Gebärden verständigt. Nun machte ich ihnen klar, daß ich griechische Tänze zu sehen wünschte. Sie hatten auch bald begriffen, was ich wollte; und da sie mit ihrem Schlemmermahl bereits zuende waren, standen sie auf und begaben sich in den Kasernenhof. Einige freilich legten sich zum Schlafen auf ihre Heubetten nieder, andere taten sich zum Kartenspiel zusammen; aber die Mehrzahl huldigte dem Tanze. Auf dem Hofe hatten sich inzwischen schrecklich verkommen aussehende, zerlumpte Zigeuner eingefunden, die mit Dudelsack und Pfeife zum Tanze aufspielten.

Eigentlich wirkte die merkwürdige Uniform der großen, schön gewachsenen Soldaten. Um ihren Leib reichte sich der Justanellenrod, der weiß und faltenreich, nur bis zu den Knien reichte und der an Stoffweite ungefähr 25 Meter (!) in sich birgt. Bei jedem Schritt schwankt er lotrecht hin und her und gleicht einem Ballettjukenröschchen. Die engen Beinleider sind vom Knie bis zum Knöchel gewickelt, und als Fußbekleidung dienen rote Schuhe mit einer Schnabelspitze, auf der eine große Troddel thronet. Ein weißes, reichgesticktes Hemd vervollständigt die Kleidung, und eine blaue oder rote Weste, die mit Silber durchwirkt, läuft im Rücken zu zwei Flügeln aus. Im Leibgurt steckt die Waffe. Das Haupt bedeckt ein gesticktes Käppi.

Nun saßen sich die Männer an die Hand und bildeten einen Kreis. Dann übernahm der Vortänzer die Leitung. Er führte eine Schlange, dann löste er sie wieder auf. Bei jedem dritten Schritt wurde ein tiefer Knies gemacht, zur Musik gesungen und in die Hände geklatscht. Alles machte einen ungewöhnlich eintönigen Eindruck.

So tanzten die Griechen stundenlang immer denselben einformigen Tanz!

Viele Kinder hatten sich inzwischen eingefunden, die sich im Verein mit den Soldaten ihrer harmlosen Fröhlichkeit mit erstaunlicher Ausdauer ergaben.

Als ich des Schauens müde, nahm ich Abschied von der Stätte, wo das griechische Leben der Gegenwart so lebhaft in die Erscheinung getreten war.

Ich wandte meine Schritte zur Akropolis, die von der untergehenden Sonne golden beleuchtet wurde. Auf den Stufen des Niketempels fand ich ein einsames Mädchen, wo ich mich niederließ, wo die strahlende Vergangenheit Griechenlands an meiner Seele vorüberzog, und wo ich still und andächtig für mich Ostern feierte!

Dr. J. Wolff's Vorbereitung-Anstalt
 Breslau 3, Freiburger Strasse 42
 gegr. 1908, 1. d. Einj.-Führ., Prim.- u. Abitur-Prüfung, sow. z. Eintr. i. d. Sekunda einer höheren Lehranstalt.
 Streng geg. Pension. 968 Prfl. 157 Abitur.
 Bisher bestanden bereits 364 Prüflinge, darunter: 83 Abitur.
 Seit Jan. 1913 bestanden 364 Prüflinge, darunter: 83 Abitur.
 (dar. 48 Damen von 60), 43 für O I und U I, 92 für O II u. U II, alle 14 111 Einj.
 Fähr- und Prospekt. Fernruf Nr. 11687.

Moorbad Polzin
 Kermittel: Moor, Stahl, Fichtennadel, kohlensaure, elektrische Bäder gegen Rheumatismus, Gicht, Frauen-, Nerven- und Herzleiden. Luftkurort. Auch Winterbetrieb.
 Pommersche Schweln. Herrlichste Natur! Aussergewöhnliche Heilwirkung.
 Kurhäuser: Friedrich-Wilhelmbad, Johannbad, Kaiserbad, Karhaus, Marienbad, Luisenbad, Viktoriabad, Hotel Fürst Bismarck.
 Sehr billige Verpflegung! Auskunft: Bade-Verwaltung

Billige Nachhilfekunden
 an Kinder bis zu 10 Jahren werden erteilt.
 Schumacherstraße 1, 3 Treppen, links.
Violin- u. Klavierunterricht
 wird in und außer dem Hause, auch abends, erteilt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

Grabdenkmäler
 in Granit, Marmor u. Kunststein, sowie Grabstätten zu den billigsten Preisen und in reeller Ausführung.
R. Müller,
 Kirchhofstraße 14.

Ersklassige PIANOS
 in modernen Ausführungen, sowie gute gebrauchte Instrumente.
 kaufen Sie preiswert unter weitgehendster Garantie im **Musikhaus W. Zielke**
 Thorn Coppernicustr. 122

B. Neumann
 Größtes Pianofortehaus der Stadt und Provinz
 Blüthner-Steinway & Sons-Ibach-Irmler-Kaps-Knauss-Lipp-Mand-C.J. Quandt
 G. Schwechten-Thürmer-Marquardt-Mannborg-Hofberg-Pianola.
POSEN, Bismarckstr. 100, 110

Ohne Seifenartel!
 Sie werden bestimmt nachsehen und nur dankbar sein! Lieferung ohne Seifenartel!
Wie feinste Toiletten = Fettseife
 bewirkt sich mehr Hautpflegemittel

Rückgratverkrümmung
 hohe Schultern und Halsen bekämpft mit großem Erfolge bei erwachsenen u. Kindern mein verstellbarer **Geradehalter System Haas**
 Mehrfach preisgekrönt. Ausführliche, reich illustrierte Broschüre kostenlos.
Franz Menzel
 Königsberg i. Pr. 26, Augustastr. 5.
 Anstelle der Bandtschaft suche sofort oder 1. Juni 1917 **40 000 Mark**
 zu 4%, Prozent. Angebote unter U. 796 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Maschinen- u. Zylinder-Oele,
 Maschinen- u. Wagen-Fette, Treibriemen, Treibriemenwachs, Maschinenpackungen
 empfiehlt solange Vorrat reicht **Technisches Büro, Thorn,**
 Seglerstraße 31, Telefon 59.
Radfahren mit Reifenersatz „Heros“ erlaubt.
 Paßt auf jedes Rad. Ölglanz bereitet: Die Bereifungen sind sehr befriedigend ausgefallen. E. S. i. S. — Mit den Reifen bin ich sehr zufrieden. F. W. i. D. i. W. Preis 1 Paar 10 Mark und Porto. Verp. Nachn. 1 Mt. Betr. gel. Prospekte gratis.
„Heros“, G. m. b. H.,
 Berlin 150 E, Friedrichstr. 181.

Comfrey,
 das zeitigte Grünkraut für Schweine, Rindvieh und Fohlen, 1000 Stecklinge für 5 Mt., verkauft
Wittergut Wilhelmshöhe
 bei Jordan.
Taschenlampen- Batterien
 für Wiederverkäufer, Händler, Kantinen u. f. w.
Marke „Jagd“
 pro Stück 50 Pfg.
 Umgehende Anfragen schriftlich erbeten an **E. u. G. Hantke,**
 Graudenz, Schuhmacherstr. 8.
Geigenunterricht
 wird gegen mäßiges Honorar, auch abends, erteilt. Geß. Angebote unter Y. 774 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Aus meiner langjährigen bekannten 17-jährigen Sonderzucht **weiße Bhandottes**
 gebe Bruteier, Duzend (15 Stk.) für 9,00 Mark, ab
 Korbverpackung 1 Mark.
Oberförsterei Diltomkele Wyr.
Cognac-, Rum-, Arrac- Verschnitt u. sämtl. Weine
 empfiehlt **R. Thürmann, Stettin,**
 Weinrohhandlung, Fernruf 1063.
300 prachtl. Siebesterien,
 5,50 und 6,00 Mark, Pflingtkarten von 1,75 bis 4,50 Mark, Schlachtenkarten von 1,50 Mark bis 2,75 Mark pro 100 Stück fort. Illustr. Preisliste Nr. 5 aber sämtliche Papierwaren gratis.
Verhandl. Blonder & Co., Berlin C. 54,
 Alte Sagenhauserstraße 23/24.
Gagerkeller,
 Klosterstr., sowie Speicherraum, Hauptbahnhof, zu vermieten.
H. Salfan, Poststraße 13.
Blak,
 30x90 cm., vor dem Leib. Lor. für gewerb. Zweite inf. langjähr. zu verpachten. Angebote unter H. 1733 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Emser Wasser
80 Aufschwagen,
 neue, moderne und wenig gefahr. Aufschwagen aller Gattungen. Gelegenheitskäufe in Fabriken. Werdegeschichte. Reparaturwerkstätte, auch für Autos. Kostenanschläge. Heilschulle, Berlin, N.W., Luisenstraße 21.
300 prachtl. Siebesterien,
 5,50 und 6,00 Mark, Pflingtkarten von 1,75 bis 4,50 Mark, Schlachtenkarten von 1,50 Mark bis 2,75 Mark pro 100 Stück fort. Illustr. Preisliste Nr. 5 aber sämtliche Papierwaren gratis.
Verhandl. Blonder & Co., Berlin C. 54,
 Alte Sagenhauserstraße 23/24.
Gagerkeller,
 Klosterstr., sowie Speicherraum, Hauptbahnhof, zu vermieten.
H. Salfan, Poststraße 13.
Blak,
 30x90 cm., vor dem Leib. Lor. für gewerb. Zweite inf. langjähr. zu verpachten. Angebote unter H. 1733 an die Geschäftsstelle der „Presse“.

Wäsche - Stärke - Erfab,
 10 Beutel 2,25 Mt. Lieferung sofort anfrankiert gegen Nachnahme. Verpackung 50 Pfg. extra pro Paket. Tägl. tausende Befehlungen und Dankschreiben.
Ad. Kosmalski, Berlin 128,
 Lindenstraße 106.

Impfung 1917. Bekanntmachung.

Die durch das Gesetz vom 8. April 1874 (Reichsgesetzblatt Seite 31) vorgeschriebene Schutzpocken-Impfung wird in diesem Jahre nach folgendem Plane ausgeführt:

Stadtviertel bzw. Schule	Erst- bzw. Wiederimpfung	Impf-Ort	Tag und Stunde der	
			Impfung	Nachhelfen
Knabenmittelschule	Wiederimpfung	Nikolaischer Saal, Mauerstr. 62	25. April, vorm. 10 Uhr	2. Mai, vorm. 10 Uhr
2. Gemeindegemeinschaft	"	"	25. " " 10 1/4 "	2. " " 10 1/4 "
Gymnasium und Realgymnasium	"	"	25. " " 10 1/2 "	2. " " 10 1/2 "
1. Gemeindegemeinschaft	"	"	25. " " 10 3/4 "	2. " " 10 3/4 "
Jakobs-Vorstadt	Erstimpfung	4. Gemeindegemeinschaft (Jakobs-Vorst.)	28. " nachm. 1 "	5. " nachm. 1 "
4. Gemeindegemeinschaft	Wiederimpfung	"	28. " " 12 1/2 "	5. " " 12 1/2 "
Lyzeum mit Sem.-Übungsschule	"	Enzeum, Gerberstr. 19	26. " vorm. 11 "	3. " vorm. 11 "
Schule von Fräulein Wentscher	"	"	26. " " 11 1/4 "	3. " " 11 1/4 "
" " Klasse	"	"	26. " " 11 1/4 "	3. " " 11 1/4 "
Mädchenbürgerschule	"	"	26. " " 11 1/2 "	3. " " 11 1/2 "
Bromberger und Schulstraße	Erstimpfung	3. Gemeindegemeinschaft, Schulstr.	25. " nachm. 3 "	2. " nachm. 3 "
Mellienstraße	"	"	25. " " 3 1/4 "	2. " " 3 1/4 "
West der Bromberger Vorstadt	"	"	25. " " 3 1/2 "	2. " " 3 1/2 "
Fischerei-Vorstadt	"	"	25. " " 3 3/4 "	2. " " 3 3/4 "
Ev. u. kath. Sem.-Übungsschule	Wiederimpfung	"	25. " " 4 1/4 "	2. " " 4 1/4 "
Knaben der 3. Gemeindegemeinschaft	"	"	25. " " 4 1/2 "	2. " " 4 1/2 "
Mädchen der 3. Gemeindegemeinschaft	"	"	25. " " 5 "	2. " " 5 "
Mittstadt 1. Drittel	Erstimpfung	1. Gemeindegemeinschaft, Bäckerstr. 49	26. " " 2 "	3. " " 2 "
Neustadt 1. Drittel	"	"	26. " " 2 1/4 "	3. " " 2 1/4 "
Mittstadt 2. Drittel	"	"	26. " " 2 1/2 "	3. " " 2 1/2 "
Neustadt 2. Drittel	"	"	26. " " 2 3/4 "	3. " " 2 3/4 "
Mittstadt 3. Drittel	"	"	26. " " 3 "	3. " " 3 "
Neustadt 3. Drittel	"	"	26. " " 3 1/4 "	3. " " 3 1/4 "
Culmer Vorstadt, Weidhof	"	Brenkischer Hof, Culm. Ch. 53	26. " " 4 "	3. " " 4 "
Silfschule	Wiederimpfung	"	26. " " 4 1/2 "	3. " " 4 1/2 "
Horn-Moder engl. Schule, Knaben	"	Zur Fürstentronne, Amtsstr. 8/10	27. " mittags 12 "	4. " mittags 12 "
" " kath. Schule, Knaben	"	"	27. " nachm. 12 1/4 "	4. " nachm. 12 1/4 "
" " " Mädchen	"	"	27. " " 12 3/4 "	4. " " 12 3/4 "
" " " ev.	"	"	27. " " 1 "	4. " " 1 "
Horn-Moder Impfstelle Nr. 1-150	Erstimpfung	"	27. " " 1 1/2 "	4. " " 1 1/2 "
" " " 151-300	"	"	27. " " 1 3/4 "	4. " " 1 3/4 "
" " " 301-400	"	"	27. " " 2 1/4 "	4. " " 2 1/4 "
" " " 401-500	"	"	27. " " 2 3/4 "	4. " " 2 3/4 "
" " die Uebrigen und Restanten	"	"	27. " " 3 1/4 "	4. " " 3 1/4 "

In allen Erstimpfungsterminen werden auch erwachsene Personen auf Wunsch kostenlos geimpft.

Bei dem häufigeren Auftreten der Pocken, namentlich in den Grenzreisen, empfiehlt es sich, hiervon Gebrauch zu machen. Indem wir diesen Plan hierdurch bekannt machen, werden gleichzeitig folgende durch das oben erwähnte Gesetz erlassene Verordnungen zur genaueren Beachtung mitgeteilt.

- § 1. Der Impfung mit Schutzpocken soll unterzogen werden:
- Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach ärztlichem Zeugnis die natürlichen Blattern überstanden hat.
 - In diesem Jahre sind also alle im Jahre 1916 geborenen Kinder zu impfen.
 - Jeder Zögling einer öffentlichen Lehranstalt oder einer Privatschule mit Ausnahme der Sonntags- und Abendschulen innerhalb des Jahres, in welchem der Zögling das 12. Lebensjahr zurücklegt, sofern er nicht nach dem ärztlichen Zeugnis in den letzten 5 Jahren die natürlichen Blattern überstanden hat oder mit Erfolg geimpft worden ist.
- Hiernach werden in diesem Jahre alle Zöglinge, welche im Jahre 1905 geboren sind, wieder geimpft.
- § 5. Jeder Impfling muß frühestens am 6., spätestens am 8. Tage nach der Impfung dem impfenden Arzt vorgestellt werden.
- § 12. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder sind gehalten, auf amtliches Erfordern mittelst der vorgeschriebenen Bescheinigungen den Nachweis zu führen, daß die Impfung ihrer Kinder und Pflegebefohlenen, erfolgt oder aus einem gesetzlichen Grunde unterblieben ist.
- § 14. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, welche den nach § 12 ihnen obliegenden Nachweis zu führen unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu 20 Mk. bestraft. Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlene ohne gesetzlichen Grund und trotz erfolgter amtlicher Aufforderung der Impfung oder der ihr folgenden Stellung zur Revision (§ 5) entzogen geblieben sind, werden mit Geldstrafe bis zu 50 Mk. oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

- Diesen Vorschriften wird unsererseits nun noch folgendes hinzugefügt:
- Der für den hiesigen Impfbezirk gestellte Impfsatz ist der hier wohnhafte königliche Kreisarzt Meibizmatrat Dr. Wittling.
 - Außer den im Jahre 1916 und 1905 (sfr. § 1 zu 1 und 2) geborenen Kindern sind auch die Kinder zur Impfung und Wiederimpfung zu stellen, welche im Jahre 1916 oder früher wegen Krankheit oder aus anderen Gründen von der Impfung und Wiederimpfung zurückgeblieben sind, falls nicht der Nachweis der durch einen anderen Arzt erfolgten Impfung und Wiederimpfung beigebracht werden kann.
 - Von der Stellung zur öffentlichen Impfung können außer den nach dem vorstehend mitgeteilten § 1 zu 1 und 2 von der Impfung ausgeschlossenen Kindern und Zöglingen nur noch diejenigen Kindern zurückbleiben, welche nach ärztlichem Zeugnisse entweder ohne Gefahr für ihr Leben oder für ihre Gesundheit nicht geimpft werden können oder die bereits im vorigen oder in diesem Jahre von einem andern Arzt geimpft worden sind.
 - Die vorstehend erwähnten ärztlichen Zeugnisse und Nachweise sind im Impftermine dem Impfsatz zu überreichen.
 - Ebenso sind diesem Arzte im Impftermine auch diejenigen Kinder anzuzeigen, welche von einem anderen Arzte geimpft resp. wieder geimpft werden sollen.
- Aus einem Hause, in welchem Fälle ansteckender Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphtheritis, Krupp, Keuchhusten, Scharlach, rosenartige Entzündungen zur Impfszeit vorkommen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Kinder zum öffentlichen Termin nicht gebracht werden, auch haben sich Erwachsene aus solchen Häusern von dem Impftermin fern zu halten.
7. Die Impflinge sind mit reingewaschenem Körper und reinen Kleidern zum Impftermin zu stellen.
8. Die Bestellkarte ist zum Impftermin mitzubringen.
- L. Horn den 18. April 1917.

Die Polizei-Verwaltung.

Anordnung, betreffend Käseherstellung.
Meine Anordnung vom 30. Dezember 1916 - O. P. I. 20786 - wonach in der Provinz Posen nur aus reiner Magermilch hergestellt werden darf, wird bis auf weiteres wieder aufgehoben. Es ist demnach hinfert die Herstellung aller in der Käseverordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers vom 20. Oktober 1916 zugelassenen Käsearten in der Provinz gestattet.
Danzig den 14. April 1917.
Der Oberpräsident.

Sprech-Maschinen

einige Muster billigst, Apparate mit ohne Richter, in Kofferform fürs Feld, sowie neue Vorräte in Platten (auch Schläger) Dreimäderlhaus, Gardasüßküch u. a. empfiehlt Musikhaus **W. Zielke**, Copernicusstraße 22.

5 gr. Zimmer u. reichl. Zubeh., II. Et., Gas, Bad, elektr. Licht, sofort für 850 Mk. zu vermieten. Mellienstr. 89.

Wegen Aufgabe meines Puhgeschäfts verkaufe ich sämtliche **Hüte, Blumen, Bänder usw.** zu den billigsten Preisen.
Umarbeitungen werden angenommen.
M. Janke, Mellienstraße 86.

30 gebr. Pianos und Flügel, darunter **Blüthner, Ibach, Kaps u. a.** sind mit Garantie sehr billig abzugeben.
Pianoforte-Grosshandlung **B. Sommerfeld**, Bromberg.

Zu verkaufen **Mietshaus, Restaurant,** großer Stall, Hofraum, Garten, zu verk. Wo. sagt die Geschäftsst. der „Presse“.

Heu hat abzugeben **P. Knopf, Thornisch Pappe, Wagnhof.**

Mein Hausgrundstück zu verkaufen. **S. Papke**, Thorn-Moder, Grenzstr. 7.

Herren-Banamahut zu verkaufen. Tuchmacherstraße 3, 2. Etag. Hntz.

Eichen, Sopha-Amban, Plüschgarnitur, Spiegel, Stühle, 1 Zug-Bische, Vertikow, Schreibschreibe, großer Teppich u. a. m. zu verkaufen. **Wachstraße 16.**

Gute Geige mit Kasten und Bogen preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse“.

1 fast neues Fahrrad zu verkaufen. **Culmer Chaussee 53, 1. Treppe.**

Kleiner Stubenhund, sehr anhänglich, billig zu verkaufen. **Brückenstraße 14, 2.**

Zuchtkaninchen verkauft **Hinkel, Thorn-Moder, Wiesenstraße 4.**

Sanitärer Dolch m. Koppel zu verkaufen. Zu erfragen bei **Frau Heinze, Obsthändlerin, Schillerstraße.**

1 Schmidt'sche Waschmaschine fast neu, **1 Wandahe (Kreiswinger)** zu verkaufen. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse“.

1 Taubenhaus zu verkaufen. **Culmer Chaussee 153.**

Wohnungsausschreibung

Laden mit anschließender Wohnung vom 1. 4. zu vermieten. **Neustädtischer Markt 23.**

Kolonialwarengeschäft nebst Restauration und großen Nebenräumen ist vom 1. Mai anderweitig zu vermieten. Zu erfragen bei **C. Städtke, Talstraße 42.**

Eine 6-Zimmerwohnung, Baderstr. 6, ptr. mit sämtl. Zubehör, auch für Laden und Bürozwecke geeignet, vom 1. April zu vermieten. Zu erfragen **Brückenstr. 57, 1. Tr.**

1 Wohnung mit 6 großen Zimmern nebst Zubehör für 950 Mark sofort zu vermieten. **Richard Krüger, Copernicusstr. 7.**

Bahn-Atelier
Lucia Zelma, Dentistin,
Breitestr. 25, I (neben Café Nowak).
Sprechstunden 9-1 und 3-6, Sonntags 9-12.
Für Beamtenvereine und Militär 20% Rabatt. — Telefon 223.

Infolge rechtzeitiger grosser Kassa-Einkäufe und alter Lager-Bestände habe ich noch
weit über 100 Pianos, Flügel, Harmoniums und Kunstspiel-Instrumente der berühmtesten Weltfirmen zu billigen, festen Preisen abzugeben.
Pianoforte-Grosshandlung
Bruno Sommertfeld,
Bromberg,
Elisabethstr. 56. — Telefon 883.

Statt Seife
Schmier-Waschmittel.
Bester Ersatz für teure Fettseife.
Säumt, wäscht, reinigt wie Seife, löst sich restlos im Wasser auf, macht es weich wie Seifenlauge. Rein Ton, Stein oder dergleichen. **Bohrtoll ca. 9 Hb. Mk. 8.75 ab Fabrik.** Nachfrage.
Zahle Geld zurück, wenn nicht gefällt.
H. Süsskind, Berlin-Calenberg, Westfälischestr. 27.

Kaufe Lastauto!
Erbitte auf. Kaufpreis, Motorstärke, Alter, Fabrik und Antriebsart, geben an **P. Kalka, Berlin, Waldstraße 22.**
Kaufe auch Omnibus und wenn reparaturbedürftig. (Auch Privatkauf).

Terminkalender für Zwangsversteigerungen
in den östlichen Provinzen.
Zusammengestellt von Peter Eitel, Berlin-Niederbarnheimerstr. 10. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungstermin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Neuertrag	Geldbetrag (Mk.)
Westpreußen.					
J. Laszowski, Stettin	Br. Starogard	23. 4. 10	29,26	32,19	2200
O. Depmeyer, Elbing	Elbing	24. 4. 11	0,37	—	1500
H. Barow, Briesen	Briesen	24. 4. 10	0,04	—	2385
Fr. A. Korin, Ostka	Danzig	24. 4. 10	—	—	5500
G. Fröbe, Jigantenberg	Danzig	27. 4. 10	0,08	—	150
F. Kohn, Plesien	Grandsberg	27. 4. 10	15,84	182,34	2385
H. Preuß, Ch. l. Moder	Thorn	28. 4. 10	0,39	1,68	405
H. Bemt, Einlage	Elbing	28. 4. 11	126,09	3398,94	75
H. Schröder, Neustadt	Neustadt	28. 4. 10	0,03	—	45
B. Behrendt, Rintowken	Neuenburg	30. 4. 10	11,57	26,52	19
R. Clapp, Gr. Dommalan	Bühla	30. 4. 10	0,33	0,99	99
H. Hiel, Weme	Weme	30. 4. 10	6,74	157,89	60
K. Wozniak, Ebel, Bolleschin	Lautenburg	30. 4. 10	16,35	43,86	187
E. Frahe, Butowich	Schwef	1. 5. 9	1,56	3,48	216
W. C. Kupperichmidt, Joppot	Joppot	2. 5. 9	—	—	470
W. Behrendt, Rofogto	Culm	2. 5. 11	39,69	495,45	170
H. Preuß, Ebel, Rehben	Grandsberg	4. 5. 10	0,16	1,55	788
H. Hermann, Danzig	Danzig	4. 5. 10	0,12	1,44	90
H. Schmidt, Weme	Weme	5. 5. 10	4,06	83,79	583
Lh. Wajstang, u. Wlg., Wiroffen	Dirschau	5. 5. 10	1,16	9,80	—
J. Barzesowski, Ebel, Thorn	Thorn	5. 5. 10	—	—	—
Ostpreußen.					
H. Bischoff, Danten	Angerburg	22. 4. 10	10,82	32,64	45
Jadischke, Waragrabowa	Waragrabowa	23. 4. 10	—	—	1168
Fr. B. Budnai, Memel	Memel	23. 4. 9	—	0,03	2181
W. Hesse, Allenstein	Allenstein	24. 4. 10	0,82	0,03	645
Fr. H. Ebert, Schiefelap	Darkehmen	25. 4. 10	184,72	1299,78	405
E. Hühwig, Biffellen	Hohenstein	25. 4. 10	0,09	—	2019
H. Frieleke, Steindamm	Königsberg	25. 4. 10	—	—	815
A. Schulz, Ebel, Jinten	Jinten	26. 4. 10	0,09	1,62	24
A. Brandstädter, Onobitten	Neidenburg	26. 4. 10	47,2	132,24	74
G. Retowski, Ebel, Suttin	Angerburg	30. 4. 10	18,36	15	1739
W. Dettan, Ebel, Steindamm	Königsberg	1. 5. 10	—	—	149
J. Bogdan, Tiffit	Tiffit	1. 5. 9	0,08	—	35
F. Smolinski, Soddal	Neidenburg	2. 5. 10	20,21	75	190
A. Drems, Stimbren	Pilltalle n	2. 5. 10	42,99	341,55	285
G. Laube, Ebel, Kreuzburg	Kreuzburg	4. 5. 10	0,51	4,68	240
Herrentos, Rohrsfeld	Gumbinnen	4. 5. 10	7,24	43,54	100
C. Gynulies, Bögischen	Heydekrug	4. 5. 9	15,08	58,28	548
Fr. J. Stein, Piplin	Weslauken	4. 5. 10	2,63	48,80	60
A. Pietraus, Ebel, Belgonzen	Walla	5. 5. 10	22,85	86,67	90
J. Puzas, Auroreiten	Heydekrug	5. 5. 10	0,46	3,80	—
Polen.					
J. Dabrowski, Ebel, Bogeln	Strelno	24. 4. 10	7,98	98,19	1019
St. Sjachya, Biniary	Polen	25. 4. 10	1,61	9,51	45
H. Schulz, Mühlthal	Bromberg	26. 4. 11	2,48	10,08	79
J. Patrat, Ebel, Sulencin	Schroda	26. 4. 9	4,74	17,85	60
Fr. Aniat, Ebel, Bnin	Schrimm	26. 4. 9	5,05	0,45	2009
A. Dandayn, Bromberg	Bromberg	27. 4. 11	0,03	—	860
J. Schoeder, Rejthal	Bromberg	27. 4. 10	0,58	2,61	1370
H. Richter, Bronke	Bronke	28. 4. 12	—	0,05	—
H. Raminski, Kotel	Wlone	28. 4. 11	—	—	—
Fr. Th. Foerster, Binne	Binne	28. 4. 10	—	—	—
H. Bofelewski, Tremessen	Tremessen	30. 4. 9	0,26	2,28	195
M. Balfowiat, Ebel, Gräg	Gräg	1. 5. 10	0,04	0,53	196
J. Szepupat, Blumentorf	Strelno	1. 5. 10	23,33	441,60	—
Fr. C. Rowinska, Schwedenhöhe	Bromberg	2. 5. 11	0,5	2,61	264
H. Redlich, Ebel, Wliron	Polen	2. 5. 10	42,9	111,78	54
St. Jantara, Ebel, Wliffchin	Wliffow	2. 5. 10	0,8	2,82	15
J. Chlebowski, Ebel, Kietzgn	Schrimm	3. 5. 9	1,01	3,45	195
Wm. J. Lieber, Wgota	Schilberga	4. 5. 10	19,46	ca 90	575
J. Dazynski, Jdumy	Krolofchin	4. 5. 8	—	—	45
H. Warkoid, Ebel, Jdumy	Krolofchin	4. 5. 10	—	—	—
E. Riedelschlag, u. Wlg. Kempen	Kempen	4. 5. 10	0,03	—	—
Romern.					
H. Feldt, u. Wlg. (A) Freyh	Freyh	25. 4. 10	—	—	—
A. Rofztem, Bögton	Greifswald	25. 4. 10	—	—	—
H. Götter, u. Wlg., Gollnow	Gollnow	2. 5. 9	—	—	—
H. Romrowski, Stettin	Stettin	3. 5. 10	0,57	7,56	319
H. Schöning, Schmuorow	Zittau	4. 5. 11	3,21	13,41	170
H. Wessphal, Rosendorf	Bojg	4. 5. 1	0,37	15,09	96
Wm. C. Schulz, Jings	Barth	5. 5. 10	1,47	14,70	250

*) 2 Grundstücke.
**) Mehrere Grundstücke.
***) 3 Grundstücke.
†) Neuer Termin.